

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr., Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Echo Europa's.

B u d a p e s t, 20. April.

Ein Pistolenschuß, abgegeben unmittelbar nachdem ein Kanonenschlag die Trommelfelle erschüttert hat, ruft wenig Aufsehen hervor. Die vom italienischen Minister des Auswärtigen in der Kammer und im Senat gehaltenen, auf den Dreibund bezüglichen Reden hatten eine mächtige Erregung in politischen Kreisen und namentlich in der Journalistik erzeugt; hätte der ungarische Ministerpräsident durch seine Antwort auf Hely's Interpellation dieselbe Wirkung erzielen wollen, er hätte überraschende Enthüllungen vortragen müssen. Seine Absicht ist die entgegengesetzte gewesen; er hat beschwichtigen wollen — in Ungarn, wie außerhalb der Grenzen des Vaterlandes; ihm ist es darum zu thun gewesen, die Besorgnis zu widerlegen, daß die Rivalität der Mittelmeer-Interessen Italiens und Frankreichs die mitteleuropäische Friedensliga in eine, der großen Republik feindselige Haltung verwickeln könnte. Hat er diesen Zweck erreicht?

In unserem Lande gewiß. Aber hier war auch eine Dämpfung lebhafter Befürchtungen nicht möglich. Selbst der Interpellant hat zweifellos solche nicht gehegt, nur sie vorgegeben, um eine Freundschafts-Demonstration für Frankreich zu erzielen. Die deutschliberalen Zeitungen Oesterreichs und die Blätter Deutschlands haben von der Rede des Ministerpräsidenten nur den auf die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Frankreich bezüglichen Satz beachtenswerth gefunden; auch die Skizze der Antwort in der Revue der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hebt diesen Absatz hervor, freilich ohne ihm einen Kommentar anzufügen. Die wenigen deutschen Journale, welche der Rede eine kurze Besprechung widmen, lassen Verstimmung über den betreffenden Satz durchblicken oder vergessen sich zu Ausfällen gegen unsere Nation. Sie übersehen dabei den Zweck der Auslassungen Tisza's und den Widerspruch, in welchen sie sich zu den Bethuerungen der Friedensliebe Deutschlands setzen. Uebrigens hat sich das Organ Bismarck's durch die in Form einer Polemik gegen Pariser Blätter gekleidete Erläuterung seines ersten Communiqués über die Tripel-Allianz auf die von unserem Premier gezeichnete Linie zurückgezogen.

Seltamerweise äußern auch die französischen

Zeitungen keine Genugthuung ob der vom ungarischen Abgeordnetenhaus lebhaft gebilligten Versicherung Tisza's, daß unsere Monarchie gut Freund mit Frankreich sei und bleiben wolle. Sie nehmen diese Versicherung als etwas Selbstverständliches hin, suchen aus derselben auch eine Abneigung gegen den Bund mit dem deutschen Reiche herauszudeuten, das Bestreben, an Frankreich einen Rückhalt gegen das Uebergewicht Deutschlands im mitteleuropäischen Bunde zu finden, täuschen sich jedoch nicht darüber, daß das Verhältnis der drei, den Osten des Erdtheils vom Westen trennenden Monarchien ein festes und die Republik völlig isolirt ist. Das durch diese Erkenntnis hervorgerufene schmerzliche Gefühl ist selbst bei den Franzosen begreiflich, welche jeder kriegerischen Aktion feindlich sind und die Gesamtkraft des Volkes den Reformen und allenfalls der Kolonialpolitik zuzuwenden wollen; aber es zeugt von geringer Selbstbeherrschung, daß einzelne, sonst besonnene Blätter ihren Groll durch Hohn verrathen, den sie über Italien und dessen angebliche Bedientenrolle für Bismarck ausschütten.

Die Verhegung wirkt bei den Italienern, welche nicht gegen das Bündniß verbittert zu werden brauchen, weil sie's schon sind, nämlich bei den Republikanern; dagegen reizt sie alle Besonnenen gegen Frankreich. Immer klarer wird es den italienischen Patrioten, daß die Republikaner der Halbinsel ihre Zuversicht aus der Existenz der französischen Republik ziehen. Die Vorbedingung der italienischen Einheit aber ist, wie selbst ehrliche Republikaner vom Schlage Mazzini's und Garibaldi's anerkannt haben, die Monarchie; es können dort zahlreiche Städtepublikan, aber niemals wird eine Republik Italien bestehen. Der Drang nach Selbsterhaltung zwingt das appeninische Königreich zum Anschlusse an Mitteleuropa; die Organe der Majorität auf dem Monte Citorio nehmen deshalb Tisza's Rede, so kühl diese gegenüber dem Dritten im Bunde gewesen, wohlwollend auf.

Die geknebelte russische Presse schweigt oder bespricht die Tripelallianz mit süßaurer Heuchelei. Am meisten erbittert, mehr noch, als die Pariser Blätter, sind die liberalen englischen Zeitungen. Die konservative Presse des Inselreichs, in den Fuchstapfen Beaconsfield's verharrend, wendet dem neuen Bunde Sympathie zu, kommentirt Tisza's

Rede sinngerecht, während die liberale fort und fort von kriegerischen Abmachungen fabelt. Meldet doch, wie unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer zu lesen, die „Times“ in direktem Gegensatz zu Tisza's nachdrücklicher Konstatirung, es sei zwischen den drei Mächten eine gegenseitige Territorialgarantie vereinbart worden. War doch in London der Versuchsballon über die Tripelallianz aufgestiegen. Am Ende hat Gladstone, der sich Bismarck's europäischen Einfluß zu stürzen vermessen und unserer Monarchie das „Gänse weg!“ zugerufen, berechnete Ursache, sich ob des Dreibundes zu ärgern, dessen Existenz ihn mehr als die französische Republik geniren dürfte.

Eine Exkommunikation.

B u d a p e s t, 20. April.

Unsere Leser werden es uns wohl nicht zu sehr verübeln, wenn wir mit einigen Worten auf die größte Angelegenheit Füzeßery-Palóczy zurückkommen. Diese Affaire hatte — wie unsere Leser wissen — im Schoße der Unabhängigkeitspartei ein erregtes Nachspiel. Mit der heute durch die Blätter veröffentlichten Erklärung des Klubs jener Partei wird nun hoffentlich der ganze Kasus und was mit demselben zusammenhängt, auch für die Partei abgethan sein. Im Interesse der Partei selbst und im Interesse des guten Rufes unseres parlamentarischen Lebens wünschen wir lebhaft, daß die Sache nicht weiter ausgesponnen werde und endlich einmal von der Tagesordnung verschwinde. Offen gestanden, wurde der jedenfalls unbesonnene und nicht scharf genug zu mißbilligende Schritt des Abgeordneten Füzeßery zu einer größeren Bedeutung aufgebauscht, als welche ihr bei ruhiger Betrachtung der Sachlage zukommt. Nun, nachdem es glücklicher Weise gelungen, diese Affaire vor dem kompetenten Forum in relativ kurzer Zeit und mit glücklichem Erfolge zu erledigen, ist es, glauben wir, ein Gebot des guten Geschmacks, daß man endlich aufhöre, von derselben zu sprechen und das große Publikum mit Dingen weiter zu bebelligen, welche für das Land völlig gleichgiltig sind und mit dem öffentlichen Interesse in keinem Zusammenhange stehen. Die feierliche Desavouirung Berchovay's durch die Unabhängigkeitspartei mag immerhin ein unerwartetes, aber erfreuliches Resultat der letzten aufregenden parlamentarischen Affaire sein; ein wichtiges Ereigniß, welches die öffentliche Meinung des Landes Tage lang zu beschäftigen hätte, ist dieselbe gewiß nicht. Es liegt eine große Ueberschätzung der spektakulösen, aber im Ganzen doch unbedeutenden Person des genannten Abgeordneten und seiner Wirksamkeit darin, wenn man glaubt, die gegen ihn seitens

Vor weisem Licht.

Genrebild aus dem Eisenbahnleben. (Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal“.)

Das erste Glockenzeichen war soeben gegeben worden.

Schritt hatte dasselbe den weiten Raum der Bahnhofshalle in S., der Landeshauptstadt, durchtönt. Die Thüren der Wartesäle wurden geöffnet und die Reisenden eilten über den elektrisch beleuchteten Perron den offenen Coupéthüren zu, um sich womöglich ein gutes Plätzchen zu sichern. Es war der Personenzug, der zur Erreichung seiner Zielstation die ganze Nacht braute; wer daher diese Tour ganz oder zum größten Theile mitzumachen hatte, der mußte bei Zeiten für eine entsprechende Schlafmöglichkeit sorgen.

Durch die Reihen der plätschernden und abschiednehmenden Reisenden und sonstigen Perrongäste brechen sich die Gepäckkarren mit den Warnrufen ihrer nummerirten Schuborgane mühsam und nicht allzu rücksichtsvoll Bahn. Hier schrie man vor einem reservirten Waggon, natürlich vergebens, um den Kondukteur, dort wurde ein solcher Laufbrettheld von einem krachelstüchtigen Reisenden zusammengezert, weil er ihn in ein Coupé schieben wollte, in dem sich schon vier Passagiere befanden — das war ein Rufen, Schreien, Summen und Brausen, welches sich auf jeder großen Station vor der Abfahrt eines Zuges wiederholt, sich eine Weile intensiv steigert und dann beim Schalle des zweiten Läutens ein jähes Ende erreicht. Zurückbleiben will eben Niemand und der ärgste Reiseneur drückt sich bei diesem ehernen Kommando auf jenen Platz, den er noch findet und der zumeist bei Weitem schlechter ist, als derjenige, den er kurz vorher mit großer

durch kein Betriebsreglement gerechtfertigter Entrüstung zurückgewiesen.

Auch in der Her Personenhalle wurde es nach dem zweiten Glockenzeichen ziemlich still. Die Schaffner begannen die Thüren zu schließen und von den Waggonböden vernahm man das Rollen der Zugseile.

Durch die fast leeren Wartesäle und in die Bahnhofrestauration humpelte nun der invalide, weißhaarige Portier, seine Schelle schwingend, in näselnd unverständlicher Weise die betreffenden Stationen reitend und die säumigen Passagiere in mechanischer Art zum Einsteigen mahnend.

Mit einigen noch anwesenden Gewohnheitsreisenden erhob sich auch am äußersten Ende des Restaurationsjaales, vom sogenannten „Beamtentisch“ ein hochgewachsener, blondhaariger Mann mit gutmüthig dreinblickenden, wasserblausfarbigen Augen und warf einen abgenützten Reisemantel über die Schulter.

„Es ist Zeit, Kollege“, rief er seinem Gegenüber zu, dessen Neukeres auf den ersten Anblick beinahe Schrecken einflößte. Es war dies ein Mann, den man im ersten Augenblick für viel älter halten mochte, als er eigentlich war. Eine wahre Vogelscheuche — nicht von Angesicht, denn dasselbe präsentirte sich bei aufmerksamer Betrachtung als ein rührenden Christuskopf, aber wegen der außerordentlichen Verwahrlosung, die sich in Allem an diesem Menschen kundgab. Das übermäßig lange, röthlichblonde Haar hing in wirren Strähnen herab, der Bart hatte, gleich den Haaren, seit unendlichen Zeiten keine Scheere gesehen, der Hut, der auf diesem Kopfe saß, starrte von Schmutz, und der Ueberrock, den dieser Jammermann an hatte, war mehr als fadenscheinig. Gedanklos stierte dieser Mensch in die abgestandene Flüssig-

keit des vor ihm befindlichen, unberührt gebliebenen Bierglases.

„Wir müssen einsteigen, Freund Kühne“, mahnte der Begleiter eindringlicher, indem er dabei die arme Vogelscheuche auf die Schulter tippte.

„Hm — was? — Ja!“ und noch einige unverständliche Worte murmelte der kummerbeschattete Mund des Fadenscheinigen, und er erhob sich mit mechanischer Eile. Ein neben ihm liegendes Bund Schriften ergreifend, wollte er dann rasch und mit halbgeschlossenen Augen jener Thüre zuschreiten, die in's Freie, auf die Straße führte.

„Nicht dorthin, Kamerad Kühne!“ rief der Andere, ihm nacheilend und mit sichtbarem Widerwillen seinen schmutzigen Rockzipfel erfassend; „da hinaus geht es zum Zuge. Ihr seid mir ein schöner Gemittirter, Kamerad! — Man merkt es, daß Sie schon lange keine Dienststreife gemacht. Wissen Sie denn nicht, daß Sie mit mir eben auf der Vizinalstrecke nach der Verspätungsurfrage der gemischten Züge forschen sollen?“

„Weiß schon, weiß schon“, brummte der Festgehaltene, nunmehr mit ganz geschlossenen Augenlidern.

„Nun denn, kommen Sie mit mir!“ rief der Begleiter und bugsirte den Willenlosen auf den Perron hinaus.

„Dienst-Coupé!“ rief er draußen dem zunächst stehenden Kondukteur zu.

„Sogleich, Herr Anders! Ergebenster Diener! Guten Abend!“

Mit diesem Gruße öffnete der Zugbegleiter ein noch leeres Coupé zweiter Klasse.

„Werde sogleich das Täfelchen bringen“, sagte er dann noch und entfernte sich mit einem scheuen Seitenblick auf Kühne, der ohne Weiteres rasch in die

der Partei gemachten Schritte der Selbstverteidigung und Abwehr hätten den Charakter einer politischen Aktion. Das Bild, welches diese mit wichtigem Pathos in Szene gesetzte Prozedur bietet und die endlosen Erklärungen, Desaveus und Provokationen, welche derselben folgten, haben ohnehin einen etwas burlesken Beigeschmack. Wenn man nun die Sache in immer tiefere Regionen hinunterzerrt, wenn man es gestattet, daß dieselbe den Charakter einer förmlichen Partei-Kagbalgerei erhalte: so erreicht man hiedurch nur, daß die ernsten Menschen — welche doch die Mehrzahl des sogenannten großen Publikums ausmachen — sich immer mehr von diesem fragenhaften Bilde abwenden und den Glauben an den Ernst der Bestrebungen von Clementen verlieren, in deren Treiben die Moral und Wohlansständigkeit eine relativ bescheidene, die persönliche Wichtigthuererei aber eine sehr große, die Geschmacklosigkeit jedenfalls die allergrößte Rolle spielt.

Was speziell den Akt der Unabhängigkeitspartei anbelangt, den sie durch die In-Akt-Erklärung Verhovay's vollzogen, so darf man — wie bereits bemerkt — die Bedeutung derselben keineswegs überschätzen. Derselbe war vor Allem ein Gebot der Selbstverteidigung. Niemandem hat Herr Verhovay mit seinem unflätigen Treiben mehr geschadet, als der eigenen Partei. Im Uebrigen dürfte die Wirkung des gestrigen Parteiaktes für Verhovay selbst keineswegs so tragisch sein, wie es heute noch den Anschein hat. Die Rolle, welche dieser Mann bisher gespielt, wird derselbe auch nach seiner Stigmatisierung durch den Parteiklub weiter spielen, denn zu dieser Rolle gehört im Grunde weder ein großes Talent, noch die moralische Unterstützung eines Parteiklubs. Der Skandal hat in gewissen Kreisen immer ein dankbares Publikum und wenn überdies eine Anzahl von den Herren der äußersten Linken auch weiter fortfährt, um Verhovay im Abgeordnetenhaus und anderwärts, wo er öffentlich erscheint, eine Art Hof zu bilden, so wird Verhovay den ihm zugefügten Schmerz bald verwinden und vergessen. Wie tief sich jemand von einer an ihm vollzogenen moralischen Justifikation getroffen fühlt, das hängt am Ende in erster Linie von dem moralischen Habitus der betreffenden Person ab. Herrn Verhovay's Individualität wurzelt in unseren gesammten öffentlichen Zuständen, und um die Wurzeln seiner sogenannten „politischen“ Existenz abzugraben, dazu ist eine Erklärung der äußersten Linken noch nicht hinreichend. Der Mann wird eben weiter schimpfen, und werden seine Schimpfereien nunmehr kein Echo haben?

Budapest, 20. April.

* Man hofft in Regierungskreisen, daß die morgen im Abgeordnetenhaus beginnende Beratung des Gesetzentwurfes über die Steuermanipulation in acht bis zehn Tagen zu Ende geführt sein werde. In Folge dessen soll, abgesehen von einigen kleineren Vorlagen, in dieser Session auch noch der Gesetzentwurf über das Finanz-Verwaltungsgesetz zur Verhandlung kommen.

* Durch eine prinzipielle Decision der königl. Kurie wurde ausgesprochen, daß beim Disziplinarverfahren gegen Staatsbeamte das Disziplinargericht nicht berechtigt ist, außer der Entscheidung über die Frage des Disziplinarvergehens auch noch den durch dieses Vergehen eventuell verursachten Schaden festzustellen und den Betreffenden zum Schadenersatz zu verurtheilen. Wenn der Staat mit einer Schadenersatzforderung aufzutreten befugt ist, hat er dieselbe auf dem Civilrechtsweg geltend zu machen.

geöffnete Waggonabtheilung kletterte und sich in eine der jenseitigen Ecken drückte.

Mit dem zurückkehrenden Kondukteur kam auch der Stationschef, eine behäbige Gestalt, und wechselte mit dem draußen stehenden geblienen Kontrolleur Händedrucke.

„Ist das wirklich Kühne da drinnen?“ fragte er im Flüstertone. „Was ist's mit dem armen Burschen?“

„Letzte Station“, erwiderte Anders, ebenfalls leise und mit einer nicht mißzuverstehenden Geberde nach seiner Stirne greifend. „Man will ihm Zerstreuung bieten und schickt ihn daher mit mir unter dem Vorwande, die Ursache zu ermitteln, warum sich die „Bummeler“ dort oben auf der Flügelbahn verspäten, auf die Strecke hinaus. Macht noch Reisediäten, der arme Teufel! Nützen nird's aber leider nichts; ich wenigstens kann nicht daran glauben.“

„Was wird man davon auf der Strecke denken?“ bemerkte der Stationschef kopfschüttelnd, indem er einen mitleidig neugierigen Blick in das Coupé auf den anscheinend bereits schlafenden Unglücklichen warf.

„Die betreffenden Stationen sind im Dienstwege entsprechend verständigt worden“, versetzte Kontrolleur Anders, indem er, da soeben das Abfahrtsignal ertönte, dem Stationschef zum Abschiede die Hand reichte.

Der arme Kühne! Wie oft hatte er früher jene Strecke befahren, auf die ihn nun nächtl'cher Weile der Zug hinauszuföhre! Einmal geschah es, ebenfalls zur Nachtzeit, daß er, damals noch ein schmucker Geselle, nach bestandener Prüfung aus dem Verkehrsdienste, als Betriebs-Aspirant in seine Domizilstation nach Erlenu, zurückkehrte. Das erste Wächterhaus wa-

* Einem Prager Blatte zufolge hat sich das österreichische Ministerium des Innern an das auswärtige Amt mit dem Ersuchen gewendet, vom englischen Foreign office den authentischen Wortlaut des Gesetzentwurfes über Explosionsstoffe zu erbitten, welcher vor kurzem dem englischen Parlament unterbreitet wurde. Als Motiv dieses Schrittes wird angegeben, daß die österreichische Regierung einen Nachtrag zur Sprengstoff-Verordnung vom Jahre 1877 vorbereite, monach die Erzeugung und der Verschleiß von Sprengstoffen selbst an Bergwerksbesitzer beschränkt und nur gegen von der Behörde auszustellende Bezugsscheine gestattet sein solle.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist von zahlreichen Mitgliedern der Vereinigten Linken ein Gesetzentwurf zur Herstellung billiger und gesunder Wohnungen für die unbemittelte Bevölkerungsklasse, besonders für die Arbeiter, eingebracht worden. Dem Entwurfe ist von Jules Ferry für Paris entworfenen Plan zu Grunde gelegt.

Parlamentarische Nachrichten.

— Kommissionsitzungen vom 20. April. —

Die heutige Pause in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses wurde von der Finanzkommission des Hauses zur Erledigung mehrerer ihr zugewiesener Gesetzentwürfe benützt.

Sie zog zunächst den Gesetzentwurf über den Bau eines Petroleum-Hafenassins in Fiume in Beratung. Der Referent Alexander Gegendis befürwortete die Annahme der Vorlage, zugleich aber richtete er an den Finanzminister die Frage, welche finanziellen Resultate dieser Bau haben werde; außerdem wünschte er, daß die Baupläne in der Sitzung der Kommission vorgelegt werden mögen. Der Finanzminister Graf Julius Szapary erklärte hierauf, daß das Aera, da in Folge der Mehreinfuhr von Rohpetroleum die Erziehung einer Petroleum-Raffinerie im Werke sei, bei der Petroleumsteuer auf eine Mehreinnahme von 3.120.000 fl. und beim Zoll für Rohpetroleum auf eine Mehreinnahme von 400.000 fl. rechnen könne. Dagegen stehe beim Einfuhrzoll für raffiniertes Petroleum eine Abnahme von 1.700.000 fl. in Aussicht; das Endergebnis sei demnach eine voraussichtliche Steigerung der Einnahmen um 1.820.000 fl. — Auf die Frage des Abgeordneten Gedy, ob der Minister nicht versucht habe, von den Unternehmern der Raffinerie einen Beitrag zu den Baukosten zu erlangen, erwiderte der Finanzminister, daß er die Verantwortlichkeit für einen derartigen Schritt nicht auf sich nehmen wollte und daß er demnach in dieser Richtung keinen Versuch gemacht habe. — Die Kommission nahm den Gesetzentwurf, nachdem noch mehrere Mitglieder sich über die lehrerwähnte Frage geäußert hatten, im Allgemeinen an.

In der Spezialberatung wurde auf Antrag des Abgeordneten Gegendis ein neuer §. 1 eingeschaltet, welcher bestimmt, daß der Bau an der Stelle der jetzigen städtischen Schiffswerfte ausgeführt werden soll. — Die übrigen Paragraphe der Vorlage wurden mit unwesentlichen stilistischen Aenderungen angenommen.

Ohne Veränderung wurden ferner zwei Gesetzentwürfe über die von Ungarn nachträglich zu leistenden Beiträge zu den gemeinsamen Ausgaben von 1880 und 1882 angenommen.

Es folgte hierauf die Beratung des Gesetzentwurfes über die Modifikation der auf die erste ungarische Verbinungsbahn bezüglichen G.-A. 1871: 38 und 1875: 40. Im Sinne dieses Gesetzentwurfes soll der genannten Bahn die Entrichtung einer Summe von 180.000 fl. an den Staat erlassen werden. Referent Alexander Gegendis hob die abnormen Verhältnisse hervor, welche die Erlassung dieser Schuld motiviren und deren Berücksichtigung bereits zur Ausfolgung der einen Werth von 180.000 fl. repräsentirenden Aktien an die Eisenbahngesellschaft geführt hat; er betonte ferner, daß die Gesellschaft zur Legung des

zweiten Geleises nicht aus Verkehrs-, sondern aus strategischen Rücksichten verpflichtet worden war und empfahl schließlich die Annahme des Gesetzentwurfes. — Es sprach gegen dieses Versuchen einer Staatsforderung, während Wahnmann aus Billigkeitsrücksichten für die Annahme der Vorlage stimmte. Desider Szilagyi erklärte, daß auch er die projektirte Schenkung mißbillige, doch möge die Gesellschaft von der sofortigen Bezahlung dieser Summe dispensirt werden. Nachdem noch Mehrere zur Sache gesprochen hatten, wurde der Gesetzentwurf von der Majorität im Allgemeinen und in den Einzelheiten unverändert angenommen.

In den Abendstunden versammelte sich die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses. Da der bisherige Kommissionspräsident Baross zum Staatssekretär ernannt wurde und nun nicht mehr als Präses fungiren kann, führte heute Ladislaus Hegedüs als ältestes Kommissionsmitglied den Vorsitz.

Die Kommission hatte sich heute mit der Frage der Errichtung einer dritten Universität zu beschäftigen, wobei sich die Debatte um die Einvernehmung von Sachverständigen drehte. Prinzipiell waren alle Kommissionsmitglieder mit dieser Einvernehmung einverstanden, allein über den Zeitpunkt derselben konnte man heute zu keinem Beschlusse gelangen. Ein Theil der Kommissionsmitglieder wies nämlich auf den nahe bevorstehenden Schluß der Session hin und wünschte deshalb, daß die Einvernehmung nicht mehr jetzt, sondern erst im Herbst stattfinden solle. Dem gegenüber wurde von anderer Seite geltend gemacht, daß man die Angelegenheit thunlichst fördern und deshalb die Sachverständigen für die letzte Woche vor Pfingsten einberufen möge. Schließlich einigte man sich nach längerer Debatte dahin, daß über diese Frage auch noch der Unterrichtsminister, der heute am Erscheinen verhindert war, gehört werden müsse. Aus diesem Grunde wurde die Beschlusfassung auf morgen verschoben.

Ausland.

Budapest, 20. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die Konversion der französischen Rente, d. i. deren Umwandlung aus einer fünfprozentigen in eine vierprozentige, wurde, wie die Leser aus unseren Depeschen wissen, gestern in der französischen Kammer von dem Finanzminister Tirard in aller Form angekündigt. Die Konversion steht in innigem Zusammenhange mit einer ganzen Reihe anderer wirtschaftlicher Fragen. Durch die Umwandlung erspart der französische Staat jährlich 35 Millionen Francs, welche dazu dienen sollen, um die Deckung der Zinsen für ein großes Anlehen zu bieten, das zur Ausführung der schon lange geplanten Eisenbahnbauten die Hand leihen könnte. Durch diese Bauten sollen wieder die großen Eisenbahngesellschaften dafür gewonnen werden, die dringend gewordenen Reformen im Tarifwesen etc. auszuführen. Aus allen diesen Gründen ist die Rentekonversion in Frankreich höchst populär, wie ja auch der gestern in der Kammer eingebrachte Gegenantrag Marcou's auf Umwandlung der fünfprozentigen in eine dreiprozentige Rente beweist. Wohl kommen viele kleine Rentiers durch die Konversion um einen Theil ihrer Einkünfte; doch schwebt dieselbe seit Jahren in der Luft und diese Leute hatten Zeit, sich auf das Unabhängliche einzurichten; dann ist in Betracht zu ziehen, daß es allen wirtschaftlichen Regeln entgegen ist, wenn ein Staat, der, wie Frankreich, für 3 Prozent Geld bekommen kann, 5 Prozent dafür zahlen soll. Die Vorlage Tirard's ist indessen nicht sehr enthusiastisch aufgenommen worden; der Modus der Konversion hat gar nicht befriedigt. Dann schenkt man diesem Finanzminister nicht das zur Durchführung einer so großen Finanzoperation nothwendige Vertrauen. Die Finanzwelt besonders macht Schwierigkeiten. Diese

Der junge Aspirant senkte sein Haupt trübe auf die Brust hinab.

„Es ist wahr“, antwortete er mit dumpfer Resignation, „aber ich ward aus tiefem Schlafe aufgeschreckt und — da — ich —“

„Na, machen Sie sich nichts weiter daraus, junger Mann“, tröstete der Stationschef, gerührt von der tiefen Verlegenheit Kühne's. „Kann auch anderen Leuten passieren! Ein Jeder hat eben nicht das nöthige kalte Blut, das göttliche Eisenbahnpflegma. — Gehen Sie da in meine Kanzlei hinein und machen Sie auf dem Sopha ein Schläfchen. Werde Ihnen auch ein kleines Frühstück herabsenden und Nachmittags können Sie dann mit dem Postzuge nach Hause reisen. Haben Sie Ihre Freikarte bei sich?“

Kühne suchte in seinen Taschen — die Fahrkarte war in seinem Ueberrock im Coupé geblieben.

„Im, das ist unangenehm“, meinte der Vorstand bedauernd, „da muß ich Sie in den Stundenpaß eintragen, was das Vertuschen dieser Geschichte schier unmöglich macht. Ueberdies hat — jetzt erinnere ich mich — ein Kondukteur Ihres Zuges meinem Assistenten in der Nacht Meldung gethan, daß er einen Freikartler vermiße, den er in Föhrenberg drüben bei der Abfahrt im Coupé schlafend liegen gesehen haben will. — Ei was! Das bischen Spott ertragen Sie in Geduld und in ein paar Wochen denkt keine Seele auf der ganzen Strecke mehr daran.“

Kühne nickte zustimmend trübe mit dem Kopfe und schlich sich dann in das Bureau des gutmüthigen Stationsleiters, der ihn Nachmittags zur Abfahrt überdies noch mit einem seiner Hüte ausstattete.

Der Beamtenstand der großen Dispositionsstation Erlenu machte sich über seinen jüngsten Angehörigen, den heimgekehrten Aspiranten Kühne — der Vorfall

damals noch nicht passiert, als Kühne schon, wohl in Folge der Anstrengung während der beiden Prüfungstage, in tiefem Schlafe auf der einen Sitzreihe des zufälligerweise leeren Coupés lag. Mit einem Male weckte ihn schrilles Pfeifen. Der junge Aspirant fuhr jäh in die Höhe und mit dem Kopfe zum offenen Coupéfenster hinaus. Das Pfeifen verdoppelte sich — eine zweite Lokomotive pffiff mit und — o Entsetzen! — ein Zug kam demjenigen, in welchem er sich befand, entgegengefahren. Ein Schrei, ein Schwung — und Kühne sauste aus seinem Coupé auf die Böschung des Dammes hinab, die beiden Züge aber drauffen aneinander vorbei, denn die Begegnung hatte auf der mit zwei Geleisen versehenen Theilstrecke zwischen Föhrenberg und Eichdorf stattgefunden.

Auf welche Weise Aspirant Heinrich Kühne in Folge seines nächtlichen Sprunges vom Eisenbahnzuge mit der Muttererde in Berührung gekommen, ist nicht bekannt geworden. Kühne selbst hat niemals etwas darüber verlauten lassen, wie er bei diesem gefährlichen Sturze aufgefallen sei, ob er in Ohnmacht gelegen oder die Besinnung bewahrt hatte. Genug an dem, am Morgen nach diesem Abenteuer kam der junge Mann in begreiflicher Weise derangirter Toilette, ohne Hut und mit einem sehr zaghaften Gesichte, dabei aber vollständig unverletzt in das Aufnahmsgebäude der nächstgelegenen Station Eichdorf und weichte den erstaunten Chef derselben in sein Geheimniß ein.

„Aber zum Kukak! Die Züge fahren doch auf dieser Strecke mit weie m Licht“, bemerkte der Vorstand kopfschüttelnd und den merkwürdigen Lufspringer halb mitleidig, halb geringschätzig betrachtend. „Schon aus diesem Umstande hätten Sie auf den ersten Blick bemerken müssen, daß nicht die geringste Gefahr vorhanden war.“

möchte am liebsten Leon Say im Finanzministerium...

Das Wiener „Fremdenblatt“ dementirt auf das...

In deutschen Reichstagen begann gestern die...

Gestern fand in London die Enthüllung der...

Die italienische Regierung wird bald Gelegenheit...

Zu dem Preßburger Nihilisten-Prozesse wird...

Gerüchtweise verlautet, Graf Peter Schuwaloff...

war wie ein Lauffeuer auf der Strecke gleich bekannt...

„Sie sollten nicht Kühne, sondern Feige heißen“,...

Kühne erwiderte kein Wort, aber in seinen...

Ein halbes Jahr später ward Kühne, der sich...

Ein einziges Mal nur sah ein Kollege Kühne's,

dieser Kommission begründet sein sollen. Graf Schuwaloff...

Lokal-Anzeiger.

Zur Baugeschichte der Hauptstadt.

Budapest, 20. April.

Bei der geradezu an amerikanische Verhältnisse...

Die beiden wichtigsten Straßenzüge, mit welchen...

Selbst schon 71 Gebäude (darunter 19 Villen)...

wie dieser furchtbar zusammenzuckte und eine kleine...

„Diese Worte schienen auf Kühne furchtbar gewirkt...

Stationschef Berger, ein aufmerkamer Beobachter...

Da kam ein Festtag für die Station Erlenu...

interessante Daten: Die Gesamtzahl der Bauobjekte...

Die Wasserleitung wurde hauptsächlich am rechten...

Die angeführten Daten beweisen, daß dem...

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. April.

* Robotsteuer-Misere. Der Baurath führt wieder...

* Die Approvisionnement-Kommission wird in...

* Ofner Friedhöfe. Betreffs der Ueberfüllung...

* Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. April.

* Wetterbericht. Heute Morgens hatten wir einen...

heran: der Tag der Regelbahn-Eröffnung. Die...

Diese Letzteren hatten Kühne, den am Festtage...

Zum Empfange bereit standen in der Station...

Auf die Begrüßungs-Ansprache erwiderte der...

Während dieser interessanten Szene stand Kühne...

Kontinents. In Ungarn hat sich bei zumeist nordöstlichen und südöstlichen, stellenweise stärkeren Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist im Nordosten trüb mit Regen, im Südosten veränderlich, zumeist trocken. In Resmar hat es bei Nacht geschneit. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Allgemeinen veränderliches, zwischen sonnigem und regnerischem abwechselndes Wetter zu erwarten.

Die ungar. meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr folgende, in den letzten 24 Stunden vorgekommene Erscheinungen: Der Luftdruck ist überall gesunken, zu Szegedin um 6.4 Mm. — Die Temperatur ist zumeist etwas gesunken, zu Szolnok um 3.5 Grade. — Niederschlag: Ungar.-Altenburg 9, Neußohl 1, Budapest 9, Szolnok 4, Resmar 4, Hermannstadt 7, Orjova 5, Temesvár 9, Szegedin 3 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Erzherzog Joseph** ist heute sammt Familie in Fiume einetroffen.

* **Graf Albert Apponyi** ist, wie wir mit Bewauern vernahmen, erkrankt und muß seit einigen Tagen das Bett hüten.

* **Militärische Stiftungspläne.** Das heutige Amtsblatt publizirt die Konfursauschreibung auf 120 Stiftungsplätze für ungarische Jünglinge in den Militärrealschulen Göns, Eisenstadt, Raichau und St. Pölten, in der W.-Neustädter Militärakademie, in der Wiener Militäringenieursakademie und in der Fiumaner Marineschule.

* **Namensänderungen.** (Aus dem Amtsblatte.) Franz, Julius und Gisella Stirba (Boforny) (Szécsény) in Nádó; David Goldschmid (Stuhlweissenburg) in Kovács; Armin Mosser (Nagy-Szalonta) in Berkes; Emil Rümer (München) in Nécsei; Majka (Wolies) Zzrael (Arab) in Tórfalvi; Nathan Singer (Körös) in Székely; Adolph Schwarz (Neupest) in Balotai.

* **Gegen den Stadthauptmann Szarnay** wurde, wie die „Bud. Corr.“ meldet, anlässlich der bei Gelegenheit der Affaire Füzeßery-Polónyi von einigen Abgeordneten bezüglich seiner Person gemachten verschiedenen Ausfertigungen die Disziplinäruntersuchung eingeleitet. Das „Warum“ liegt auf der Hand. Wir verweisen einfach auf den Artikel unserer jüngsten Mittwochnummer, in welchem wir Tags nach dem Parlamentsstempel also schrieben: „Der Abgeordnete Füzeßery spricht von einer Namensliste, welche ein hieher entsendetes Organ der Grazer Polizei mit sich gebracht hat — woher weiß es der Abgeordnete Füzeßery, daß eine solche Liste existirt? Wie konnte er Kenntniß erlangen von den Namen, welche auf jener Liste stehen? Der Abgeordnete Füzeßery kann doch nur von einem Mitgliede, und zwar wahrscheinlich von einem hochstehenden Mitgliede des Beamtenkörpers unserer Polizei von jener Namensliste und ihrem Inhalte in Kenntniß gesetzt worden sein!“

* **Georg v. Mailáth.** Der vom Oberhauze zu veranstaltende Trauergottesdienst findet am 23. d., 10 Uhr Vormittags, in der Innerstädter Kirche statt. Denselben wird der Fürstprimas Simon celebriren. Der Verein der Musikfreunde bringt aus diesem Anlasse das beim Trauergottesdienste der Kurie mit solcher großer Wirkung aufgeführte Mozart-Requiem zur Aufführung. — Die Witwe des Juber Curiae hat die Beileidsadresse des Landesvereins der bildenden Künste mit einem an den Präsidenten Bischof Arnold Spolyi gerichteten Dankschreiben beantwortet, in welchem es u. A. heißt: „Gleichwie der Berewigte die Wahrheit auf dem Gebiete der Justiz und der Legislative suchte: ebenso begeisterte er sich für das Wahre in dem Ewigschönen und unterstützte er mit aller Energie seiner Thakraft die Gesellschaft der bildenden Künste in ihrer schweren Aufgabe.“ — Die Familie sammelt die bei den verschiedensten Anlässen

gehaltenen Rede des Verbliebenen und wird dieselben demnächst unter die Presse geben.

* **Füzeßery-Berhovan.** Die Zeugen Füzeßery's theilten Berhovan nachträglich mit, daß sie ihn im Namen des Ersteren bedingungslos fordern. Berhovan nannte hierauf seine Zeugen: die Abgeordneten Joseph Bölönyi und Eugen Madarász, welche nunmehr ihrerseits erklärten, daß Berhovan sich nur dann mit Füzeßery zu schlagen bereit sei, wenn dieser nach den jüngsten Geschehnissen hiezu von einem Ehrengerichte qualifizirt wird. Füzeßery's Zeugen acceptirten das Ehrengericht, welches demnächst zusammentritt.

* **Zur Begnadigung Zauner's** schreibt man einem Berliner Blatte aus Berlin: „Zauner würde, wie verlautet, die Begnadigung zum nicht geringen Theil der Fürsprache des Königs von Sachsen zu danken haben. Einige Zeit vor dem Antritt der Haft war Zauner in Dresden und wurde dort vom König empfangen, der ihm von der Zeit her, als der unglückliche Direktor des Ringtheaters noch ein beliebtes Mitglied des Dresdener Hoftheaters war, seine Gunst bewahrt hat. Der König soll sich bewogen gefühlt haben, Fürsprache für Zauner beim Kaiser Franz Joseph, mit welchem er bekanntlich innig befreundet ist, einzulegen, und Zauner, der bald nach seiner Rückkehr in Wien dem Kaiser ein Gnadengeuch überreichte, konnte, wie es heißt, als die beste Empfehlung ein Schreiben des Königs von Sachsen beifügen.“

* **Verhafteter Kaufmann.** Der Budapester Kaufmann Joseph Loh, der dieser Tage Konfurs angemeldet hat, wurde gestern vom Untersuchungsrichter Benke verhört und da mehrere Verdachtsgründe für betrügerische Krida auftauchten, wurde er sofort verhaftet.

* **Zwei Abgeordnete, die warten.** Aus Anlaß der Affaire Füzeßery-Polónyi werden die Blätter mit Erklärungen und persönlichen Auseinandersetzungen nichtigen Inhalts förmlich überschwemmt. Unsere Leser werden uns wohl Dank dafür wissen, daß wir sie mit diesen Futilitäten verschonen. Mit folgenden zwei „Erklärungen“ machen wir nur in Folge ihres harmlos amüsanten Charakters eine Ausnahme. Dieselben lauten:

„Wie ich aus den Blättern erfahre, hat der Abgeordnete Otto Hermann in der Konferenz der Unabhängigkeitspartei unter Anderem Folgendes gesprochen: „Hier im Klub bin ich dem Herrn Abgeordneten Komjáthy einmal schon gegenübergestanden und ich erklärte damals, es werde die Zeit kommen, da wir Beide uns noch in anderer Weise gegenüberstehen werden. Diese Zeit ist noch nicht gekommen. Ich warte!“

Dem gegenüber erkläre ich, daß ich zur Abrechnung stets bereit bin. Ich warte. — Budapest, 19. April 1883. Béla Komjáthy.“

Die Antwort hierauf lautet: „Die Erklärung des Herrn Abgeordneten Béla Komjáthy, welche von einer Schmerlingsartigen Entscheidung Zeugniß ablegt, nehme ich mit Befriedigung zur Kenntniß. In meiner Rede konnte ich mit Recht nur so viel sagen: „ich warte“, nunmehr kann ich mit voller Seelenruhe sagen: „wir warten“, und ich bin vollkommen überzeugt, daß meine gegenwärtige Erklärung dem Ernste der Erklärung des Herrn Abgeordneten Komjáthy vollständig gleichkommt.“

Otto Hermann.“
* **Fabrikbesuch.** Handelsminister Graf Paul Széchenyi hat heute in Begleitung des Staatssekretärs Alexander Matkovic die Majolikafabrik und Porzellanfabrik des J. Fischer, äußere Trommelgasse, besucht. Der Minister besichtigte eingehend die gesammte Einrichtung der Fabrik und drückte wiederholt seine Befriedigung über den Fortschritt aus, der seit einigen Jahren in dieser Fabrik zu beobachten

ist. Der Minister bestellte für sich ein Majolikafischservice mit seinem Wappen, und ehe er sich entfernte, schenkte er den Fabrikarbeitern 100 fl., damit sie durch ihre Schöpfungen der ungarischen Industrie auch fernerhin vor dem Auslande Ehre erwerben mögen. Der Minister drückte sodann dem Fabrikhaber von Neuem seine Anerkennung aus und entfernte sich nach einstündiger Abwesenheit unter den Gejahren der Arbeiter.

* **Ein großer Unglücksfall** ereignete sich heute Abends im Stadtwaldchen, der die schwere Verwundung von drei Arbeitern zur Folge hatte. Ueber diesen Vorfall ist Folgendes zu berichten:

Im Stadtwaldchen wird jener Theil des sogenannten städtischen Bierhauzes abgetragen, der in die Linie der Stephansstraße hineinragt. Die Leitung der Arbeiten haben die städtischen Unternehmer Hegyi und Majorosy in Händen. Die abzutragende Gebäudetheile wurde untergraben und von innen gestützt, damit dieselbe nach außen zusammenstürze. Nichtsdestoweniger stürzte die Mauer nach innen ein und begab drei Arbeiter unter sich, die zwar in Folge dessen nicht starben, weil sie nicht vollends verschüttet wurden, aber nur mit Mühe und langen Anstrengungen der übrigen Arbeiter gerettet werden konnten und schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten sind: Vinzenz Glö, 22 Jahre alt, Maurer, der bis zum Kumpfe unter den Schutt geriet und am rechten Beine Verletzungen erlitt; Johann Star, der am Kopf und am Kumpfe verletzt und dem das linke Bein gebrochen wurde; endlich Johann Krump, 39 Jahre alt, am Kopfe und an beiden Füßen verletzt. Der Stadtwaldchenpolizei wurde von dem Unglücksfall sofort Bericht erstattet; dieselbe ließ die Verunglückten ins Krankenhaus überführen. Die Theresienstädter Stadthauptmannschaft entsendete einige Organe, um die Lokalisierung vorzunehmen und die Ursache des Unglücks zu ermitteln. Glö, der am wenigsten verletzt ist, gibt an, daß an dem Unglück der Polier Schuld sei, der einen der Stützbalcken entfernte, weil er denselben angeblich anderswo brauchte, trotzdem Glö ihn auf die Eventualität eines Unglücksalles aufmerksam gemacht hatte.

* **Das Lotto bringt es an den Tag.** Zur Verhaftung der Charlotte Cohn wird aus Wien geschrieben:

Bekanntlich hat der Privatbetheiligte Michael Probst bereits vor zwei Jahren die Betrugsanzeige gegen die Charlotte Cohn erstattet und sich hiebei auf sein Notizbuch berufen, worin Nummer und Serie der betreffenden Promesse (Serie 4047 Nr. 23) eingetragen waren. Diese Notate wurden angefochten, zumal die Ziffer 2 bei 23 scheinbar mit einem anderen Bleistift geschrieben war, als die übrigen Ziffern. Probst wurde damals mit seinem Klagebegehren von der Staatsanwaltschaft und später, als er die Subsidialklage einleitete, mit derselben auch vom Obergerichte abgewiesen. Im Laufe des später eingeleiteten Civilprozesses machte Probst dem Handelsgerichte zwei Zeugen namhaft, welche anzugeben in der Lage waren, daß sie vor der Ziehung vom 15. April 1881 bei Probst jene Promesse gesehen und auch sofort beschliffen hatten, die Ziffern derselben für das kleine Lotto zu benützen. Zu diesem Zwecke hätten sie sich auch diese Zahlen notirt und etliche Tage später — an einem Datum, welches die Beiden sogar angeben in der Lage waren — wirklich drei aus diesen Ziffern gruppierte Zahlen (40, 47 und 23) in die Lotterie gesetzt. Sie gaben die Lotteriekollettur an, in welcher sie die Mistkonten gelöst hatten. Das Handelsgericht ließ über diese Umstände die nöthigen Erhebungen pflegen und es stellte sich heraus, daß Alles bis auf das Äußerliche stimmte; die drei Zahlen wurden wirklich an dem betreffenden Tage in der bezeichneten Lotteriekollettur in das Lotto gesetzt. Nunmehr sah sich das Handelsgericht veranlaßt, den Akt an das Strafgericht abzutreten, welches die Untersuchung gegen Charlotte Cohn wegen Betrugs sofort wieder aufnahm und zunächst die Verhaftung dieser Frau verfügte.

* **Distanzmarfch nach Gödöllö.** Am nächsten Sonntag findet ein Distanzmarfch nach Gödöllö statt,

Als sich die Gäste dem Garten zu bewegen, sprach jener Herr einige Worte zum Stationschef, worauf dieser Kühne näherzutreten winkle. Mit einigen Schritten befand sich der junge Beamte vor dem Fremden, hinter dem Köschen — es schien, daß sie absichtlich und unbemerkt zurückgeblieben — mit sanftem Erörthen stand.

„Der Herr Inspektor Silbebrand wünscht, daß ich Sie ihm vorstelle“, äußerte Stationsvorstand Berger zu dem jungen Beamten. „Hier“, präsentirte er sich dem hochgestellten Direktionsorgan zuwendend, „einer meiner besten und verlässlichsten Assistenten, Herr Verkehrsbeamter Heinrich Kühne.“

Der Inspektor stuzte, sein wohlmeinendes Gesicht veränderte sich in ein nachdenkliches und dann brach er plötzlich in ein übermäßiges Lachen aus.

„Ah — ah — ah!“ rief er dann, immerfort lachend, „das ist ja Kühne, der berühmte Kühne, der famose Voltigeur über Doppelgeleise, der hoffnungsvolle Eisenbahnler, der knapp nach der Verkehrsprüfung vor weißem Licht aus dem Coupé sprang — und Sie sind ein guter Verkehrsbeamter geworden? Na, freut mich, freut mich ungemein! Aber — ha, ha, ha — bei Ihrer an den Tag gelegten Kaltblütigkeit und außerordentlichen Signalisirungskenntniß ein Wunder — ein blaues Wunder!“

Das Antlitz Kühne's ward von jähem Rötthe begossen. Kein Wort hatte er erwidert und stehen war er geblieben, lange, einer Bildsäule gleich. Ein Böllerschuß, das Zeichen zur Regelbahn-Eröffnung, schreckte ihn erst aus seinem dumpfen Brüten auf und mechanisch schritt er durch die Station, an dem Weichenwächterhause vorbei, über die große Wiese, hinaus in den dichten Tannenwald. Am Abend erst, als sich das junge Volk im festlich decorirten Wartesaale dritter

Klasse zum Tanze rüstete, vernahm man Kühne und Köschen. Letztere hatte sich auf ihr Zimmer geschlichen, dort kauerte sie in einer Ecke und weinte, weinte bitterlich. . . .

Am anderen Tage fand man Kühne, den man zum Antritt seiner Dienstreise vergeblich erwartet hatte, in wilden Fieberphantasien in seinem Bette liegen. Vier Wochen schwebte er zwischen Leben und Tod und dann sandte man ihn als Rekonvaleszenten auf unbestimmten Urlaub. Einige Monate später meldete er sich dann mit stierem Blick und gebrochener Stimme bei der Direktion zum Dienstesantritte. Anfanglich bot man ihm eine Urlaubsverlängerung an, da aber Kühne in beunruhigend-heftiger Weise dagegen protestirte und fortwährend seine Arbeitsfähigkeit behauptete, theilte man ihn dem Verkehrsbeamten zu, wofelbst er vier Jahre hindurch Stundenpässe superrevidirte und während dieser ganzen Zeit die Bureaustunden mit rührender Pünktlichkeit einhielt. Dabei trug er aber seine Kleider, die er früher in schöner Zahl besaßen — nicht aus Noth, denn man hatte ihn dennoch touremäßig avanciren lassen — bis sie ihm buchstäblich vom Leibe fielen, Haare und Bart ließ er wachsen, wie es seinem Schöpfer gefällig war, und zu seiner Umgebung sprach er niemals auch nur ein einziges Wort. Man hielt ihn für unheilbar gemüthlich krank und mied, hauptsächlich auch wegen der schrecklichen Vernachlässigung in seinem Aeußeren, jeden Umgang mit ihm.

Als es in letzter Zeit mit Kühne immer ärger zu werden begann, beschloß man, da er weder neuerlichen Urlaub, noch weniger aber Pensionirung im Gnadenwege annehmen wollte, dem Unglücklichen eine Art von Zerstreung zu bieten, die gleichzeitig seinem krankhaften Arbeitsdrange genügen sollte. Man ent-

sandte ihn auf die Buzinalstrecke, angeblich um die Verpätungsbursche der dort verkehrenden gemischten Züge zu ergründen, und Kontrolleur Anders, ein Mann, der mit Kühne tiefes Mitleid fühlte, erklärte sich bereit, bei diesem den Irrenwärterdienst zu übernehmen. Wir haben Kühne mit seinem Begleiter das Dienstcoupé besteigen und in die Nacht hinaus fahren gesehen. — — —

Eintönig wiederholten sich die Räderstöße des mit ziemlicher Geschwindigkeit seinen Weg verfolgenden Personenzuges.

Kühne schlief oder schien wenigstens zu schlafen. Kontrolleur Anders, nachdem er eine Weile sein beklagenswerthes Gegenüber mitleidvoll betrachtet hatte, erhob sich, zog den grünen Schutzschirm über die Coupélampe und drückte sich dann, seinem Schützling schräg gegenüber, ebenfalls in eine Sitzcke. Dort begann er nachzudenken, zuerst über seine eigenthümliche Mission, dann über einige in seinem Bureau noch unerledigt liegende Aktenstücke, dann wieder dachte er an seine gute Frau, die sich bei seinen Dienstreisen, trotz ihrer Häufigkeit, stets so sehr um ihn ängstigte, an sein einziges Söhnchen, das bereits geläufig lesen konnte und schließlich — schlief er ein.

Auf einmal weckte ihn die kühle Nachtluft, die sich schwer auf seine Glieder legte. Anders fuhr auf, und das Erste, was er sah, war Kühne, gleich einem Gespenst in der geöffneten Coupéthüre stehend. Der Schrecken schien für den Moment Anders gelähmt zu haben, aber er sah deutlich, daß Kühne auf dem Bahnkörper, über den der Zug mit großer Geschwindigkeit hinwegsauste, nach einer geeigneten Stelle suchte, ob zum Flucht- oder Todesprunge — wer konnte es wissen?

mit welchem auch eine Velocipede-Wettfahrt verbunden sein wird. Bisher sind zum Wettgang 34 Nennungen geschehen. Der Abmarsch erfolgt um 9 Uhr Vormittags.

Ueber eine neue christliche Konfession in Kronstadt geht dem "Székely Nemzet" von dort folgende interessante Mitteilung zu:

Es gibt in Kronstadt eine neue christliche Konfession, welche im Stadttheile Volgárhöz in der Szt. Karolygasse ihr Bethaus hat. Die Mitglieder der Konfession, welche besser gesagt Gesellschaft, sind Deutsche, Sachsen. Sie sind stille, sanft geartete, fast zu sanfte Leute. Bei Tag gehen sie ihrer Arbeit nach, Abends versammeln sie sich...

Die Lage der Csángó-Magyarén, die in der Bukovina zurückgeblieben, wird eine kritische. Nach Meldungen, die von den dortigen Seelsorgern eintreffen, haben die Leute, in der Hoffnung, ebenfalls baldigst "abgeholt" zu werden, Alles verkauft und falls die Csángó-Kommission nicht rasch Verfügungen trifft, dürfte die dortige Bevölkerung bald ins größte Elend gerathen.

Selbstmord einer Dame. Aus Brünn meldet man: Heute wurde hier ein Selbstmord verübt, der in unserer Bevölkerung die größte Theilnahme hervorruft. Die etwa 30jährige Gattin des hier stationirten Rittmeisters Bresnizer des 3. Trainregiments, Marie Bresnizer, entfernte sich heute Früh mit ihrem zweijährigen Töchterchen aus der Wohnung und kehrte nicht mehr zurück.

bereits aufgefunden, jene der Frau Bresnizer noch nicht. Die Ursache des Selbstmordes ist zweifellos ein Wahnsinnsanfall, das eheliche Leben der Selbstmörderin war das glücklichste. Frau Bresnizer war die Tochter des hiesigen Großhändlers F. L. Wittner.

Diebstahl bei der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Aus den Magazinen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn verschwinden seit längerer Zeit Gegenstände, ohne daß man der Thäter habhaft geworden wäre. Gestern Abends bemerkte der Portier, daß ein junger Mann mit irgend einem Gegenstande unter dem Rocke sich entfernen wollte.

Ein Dorfrichter erschossen. Aus Daruvar wird unterm 15. April geschrieben: Der Hegger Stephan Bajics erschoss heute auf der herrschaftlichen Rufta Supjalipa den dortigen Dorfrichter Anton Dutsch. Der Sachverhalt dieser tragischen Geschichte ist folgender:

Bajics wollte neben dem Schweinestall des Deutsch Holzschichten lassen, was Lehner nicht zuließ, weshalb zwischen Beiden ein Wortwechsel entstand. Da Bajics von seinem Vorhaben nicht abliehen wollte, griff Deutsch in seinem Zorn nach einem Stück Holz und war im Begriff, mit demselben gegen Bajics einen Schlag zu führen, dem dieser rechtzeitig auswich.

Zum Bäckerstreik in Wien. Heute Vormittags fand im städtischen Approvisionierungs-Departement eine Beratung zwischen dem Magistratsrath Wenzel und dem Vorstande der Bäckergenossenschaft Herr Hatz, statt, in welcher die Situation besprochen wurde; Herr Hatz theilte mit, daß die Agitatoren unter den Gehilfen den Ausbruch eines allgemeinen Streikes für Montag ankündigen.

Die Defraudation durch zwei Steuerexektoren, die in einem Telegramme der Freitagnummer unseres Blattes gemeldet war, wurde nicht in Wien, wie es in Folge eines Schreibfehlers hieß, sondern in LeMBERG verübt.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. In den meisten Gewerbebranchen ist der Geschäftsgang noch wenig befriedigend und der Verkehr in den Detailgeschäften ist abnorm schwach. Beispielsweise sei erwähnt, daß ein Detailgeschäft in der Schlangengasse, dessen normale Tageseinnahme 30 bis 40 fl., an schlechten Tagen 6 bis 8 fl. beträgt, in dieser Woche an einem Tage gar keine und gestern nur 1 fl. 50 kr. Lösung hatte.

In nächsten Augenblicke schlug Anders den grünen Schirmschirm von der Coupélampe — Weißes Licht! Weißes Licht! —

Der Unglückliche, dessen plötzlich zugewandtes Gesicht Anders noch einen Augenblick hindurch sehen konnte, hatte diese Worte gellend ausgerufen und dann war er, ehe ihn der entsetzt hinzusprihende Kontrolleur noch fassen konnte — verschwunden.

Nach einem Momente starren Schreckens gab Kontrolleur Anders, freideweis im Gesichte, mit raschem Griff das Alarmsignal.

Schritte, abgehakte Pfiffe schreckten durch die stille Nachtluft, dröhnend wirkten die Bremsen, und der Zug stand.

„Was gibt es?“ hörte man die Stimmen der Kondukteure und des Maschinenpersonals.

„Mann aus dem Coupé! Laternenher!“ schrie Anders. „Rückwärts Zug decken!“ kommandirte der herbeieilende Oberkondukteur. „Wo ist das passiert?“ wandte er sich dann an Kontrolleur Anders, denselben erkennend und grüßend.

„Gleich hier, auf dem Damme. Suchen wir die Böschung ab.“

Zwei Kondukteure entfernten sich mit ihren Handlaternen. Anders folgte ihnen in einiger Entfernung nach und der Oberkondukteur beruhigte die geängstigt aus den Coupéfenstern blickenden Reisenden. Eine kurze Weile später kamen die beiden Kondukteure, einen dunklen Gegenstand tragend, leuchtend den Damm empor. Anders leuchtete ihnen.

„Was ist's?“ — „Hat man ihn gefunden?“ frug es aus den Coupéfenstern.

„Gefunden!“ schrie Anders den Passagieren zu. „Nichts ist ihm geschehen. Bloß ohnmächtig. Gleich wird die Fahrt fortgesetzt!“

Die Kondukteure trugen ihre Last zum Hüttelwagen und reichten dieselbe ihrem Vorgesetzten hinauf. Der Maschinführer stieg ab und kam herbei, um hilfsreiche Hand zu leisten. Er sah den Kopf des Unglücklichen, der an der Stirne eine klaffende Wunde hatte, beim Scheine der Laterne.

„Kühne!“ rief der robuste, rüstige Mann und seine breite Brust wogte vor schmerzlicher Erregung.

„Jawohl, Kühne“, bestätigte Anders in leisem Tone, „und wie es scheint, todt. Ist kein Arzt beim Zuge, Oberkondukteur?“

„Unnötig!“ rief Lokomotivführer Schaller, denn er war es, indem er auf die entsetzliche Stirnwunde Kühne's wies, der auf die Karte eines steinernen Durchlasses aufgefunden sein mußte. „Manometer hin, nicht eine halbe Atmosphäre mehr, Dampfcirkulation aus, für immer — keine Reparatur mehr möglich!“

Der alte Maschinist wischte sich eine Thräne aus dem Auge.

„Der Mann ist todt!“ sagte der Oberkondukteur nach kurzer Untersuchung. „Ich verstehe mich darauf. Fahren wir weiter!“

Mit noch schlotternden Gliedern begab sich Kontrolleur Anders in sein Coupé zurück und die vorgeschriebenen Abfahrtsignale von der Strecke wurden gegeben.

Als sich dann der Personenzug der nächsten Station, Erlenu, dem vorigen Demizil Kühne's näherte, da tönte Maschinführer Schaller's Dampfpeife so melancholisch, daß der in der Station harrende Diensthabende scherzweise zu dem neben ihm stehenden Wagenmeister äußerte:

„Das scheint gar kein Personenzug, sondern ein Leichenzug zu sein.“

Und in der That: es war ein Leichenzug.

Joseph Sitkó.

Korbflechter, Bürstenbinder, Werkzeuggeschäfte, Gelbgießer und Riemer haben schwachen Verkehr. Tapezierer, Tischler, Wagenfabrikanten, Aufreißer, Zimmermaler, Glaser, Gas- und Wasserleitungs-Installateure, Spengler und Schlosser sind theilweise mit Aufträgen versehen. In Maschinenfabriken und bei Glockengießern zeigt sich bessere Nachfrage. Pflasterer haben ihre Thätigkeit erhöht. Stenomeße und Maurer haben Aufträge. Der Fremdenverkehr ist befriedigend; das Inkassogeschäft ist aber sehr schwach.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Seit dem Ende der Sechziger-Jahre war die zu den lustigsten Schöpfungen Labiche's gehörende Komödie „Egy millió“ nicht mehr zur Aufführung gebracht worden. Früher hatte das von Koloman Szerdahelyi vortrefflich übersetzte Stück zu den Zierden des Repertoires gezählt, so flott wurde es gespielt, so gern wurde es vom Publikum gesehen. Die Auffrischung des Lustspiels hat sich als erfolgreich erwiesen und dasselbe wird ruhig wieder in seine einstigen Rechte eingesetzt werden können.

(Deutsches Theater.) Das vieraktige Lustspiel: „Der neue Stiftsarzt“ von M. und E. Günther hat bei seiner heutigen ersten Aufführung einen durchschlagenden Erfolg errungen. Eine gelungene Lustspielidee, eine kräftig geführte Handlung mit vielen lustigen Situationen und ein launiger Dialog sind die Vorzüge der Novität, welche uns heute die Bekanntheit mit zwei neuen Autoren vermittelte.

Die Komische Oper „Die drei Schwestern“ von M. und E. Günther hat bei ihrer heutigen ersten Aufführung einen durchschlagenden Erfolg errungen. Eine gelungene Lustspielidee, eine kräftig geführte Handlung mit vielen lustigen Situationen und ein launiger Dialog sind die Vorzüge der Novität, welche uns heute die Bekanntheit mit zwei neuen Autoren vermittelte.

Die Wandmalereien im neuen Opernhause werden von den mit diesen Arbeiten betrauten Künstlern demnächst begonnen werden. Die Wände sind bereits zu diesen Arbeiten präparirt und die Gerüste werden schon aufgestellt. Da jüngst auch Julius Ggházzy zur Einreichung von Skizzen aufgefordert wurde, werden jetzt sechs Künstler die Wandmalereien ausführen, und zwar außer dem Genannten: Karl Esch Georg Wasag, Michael Kovács, Barth. Székely und Arpad Fekety.

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Landesvereine der bildenden Künstler wurde mit Freuden konstatiert, daß Bischof Arnolt Jpolvi vorläufig — bis eine berufene Person für die Präsidentenwürde sich finden würde — das Präsidium zu behalten geneigt ist. Dem verehrten Präsidenten wird

für diesen seinen Entschluß der Dank des Ausschusses ausgedrückt werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. April. (Wegen Einbruchsdiebstahls) wurde heute der aus Erlau gebürtige, 31jährige Selchergeliebte Lorenz Mithofer, welcher den Geldkasten des Karl Bon auf dem Hungaraplatz mittelst Nachschlüssels öffnete und aus der Geldlade 48 fl. entwendete, zu acht Monaten Kerker verurtheilt.

(Taschendiebstahl.) Der aus Kapuvár gebürtige, 19jährige Handlungscommis Ignaz Bruckner wurde dabei betreten, als er der Gattin des Ministerialrathes Ladislaus Nagy auf dem Josephsplatze die Börse aus der Tasche zog. Der Gerichtshof verurtheilte den schon öfters abgestraften unverbesserlichen Taschendieb zu zwei Jahren Kerker.

(Zur Raubmord-Affaire Mailáth) bringt „Egyetértés“ heute die Mittheilung aus Preßburg, daß das Gericht über die Antezedentien und die Details der Ermordung des Juber Curiae v. Mailáth bereits vollkommen im Klaren sei. Die Untersuchung habe ergeben, daß die unmittelbaren Thäter des Mordes Spanga, Berecz und ein dritter vaxirender Herr, dessen Name bisher verschwiegen wurde und der jetzt gerade so energisch gesucht werde, wie vordem Spanga. Ueber die Details des Mordes berichtet das genannte Blatt Folgendes: Die Mörder hielten sich im Badezimmer verborgen, und als Berecz seinen Herrn entleiden hatte, schlichen Jene durch die Tapetenthür geräuschlos und unbemerkt in's Schlafzimmer, packten den Juber Curiae von rückwärts, ihm rasch einen Knebel in den Mund steckend und banden ihn. Bei dieser Gelegenheit ergriff Mailáth das Messer. Nachdem die Mörder ihrem Opfer eine lose Schlinge um den Hals gelegt, hielten sie ihm das Messer vor die Augen und suchten nun erst durch Drohworte, dann durch Mißhandlungen zu erfahren, wo die Schlüssel zur Wertheimkassette sich befinden. Als sie die Schlüssel bereits hatten, stopften sie Mailáth neuerdings den Mund zu und einen ihrer Kameraden bei ihm zurücklassend, versuchten sie das Wertheimschloß zu öffnen, was ihnen jedoch trotz aller Bemühungen nicht gelang. Nunmehr wollten sie das Geheimniß des Schloßes lösen, und als ihnen dies nicht gleich gelang, zog einer der Mißthäter die Schlinge, welche um den Hals des Juber Curiae gelegt war, so fest zusammen, daß der Erzengelher erstarrte. Sodann rafften die Mörder die vorgefundnen Werthsachen zusammen und während Spanga die Briefstache, in der sich etwa 1200 fl. Baargeld befanden, an sich nahm, theilten sich die Anderen in die Portionen. Wie uns mitgetheilt wird und wie auch einige Abendblätter melden, ist an kompetenter Stelle von diesen Details nichts bekannt und befindet sich die Angelegenheit noch in jenem Stadium, in welchem sie vor Wochen war.

Oberdank's Genossen.

udine, 19. April. Bevor die heutige Verhandlung begann, marschirte eine Kompanie Carabiniere in den Hofraum des Schwurgerichtes. Um 10 Uhr nahm die Verhandlung ihren Anfang. Der Zubrang des Publikums war italienisch — lärmhaft, aber ohne eigentliche Ruhestörung. Die Angeklagten erschienen in einem vergitterten Raum. Ragosa, ein junger, eleganter Mann, hatte einen schwarzen Anonanzug und Handschuhe angethan. Er lächelte verächtlich. Giordani, ein kräftiger Mann mit Glase und Bart, ist im Gesichte vor Erregung ganz blau. Nach den Generalien war Ragosa's Mutter eine Deutsche. Die Anklage führt den Indizienbeweis, daß Ragosa, obgleich keine Bombe bei ihm gefunden wurde, Oberdank's Mithülbdiger war.

Im Verlaufe des Verhörs der Angeklagten ließ sich deutlich die Absicht der Verhandlungsleitung erkennen, alle politischen Momente niederzuhalten. Der Angeklagte Giordani, Apotheker in Buttrio, gab in seinem Verhöre zu, den inzwischen hingerichteten Oberdank, sowie den Angeklagten Ragosa beherbergt zu haben, allein nicht geheim, sondern vor aller Welt, obzwar er die Weiden für Flüchtlinge aus Oesterreich gehalten habe. Diese Aussage gab er ruhig ab; als er aber darauf zu sprechen kam, daß in seinem ganzen Vorgehen nichts als ein Akt der Gastfreundschaft und des Patriotismus gelegen sei, gerieth er in heftige Erregung. Ich habe in meinem ganzen Leben nie konspirirt, rief er, sich mit beiden Fäusten an das Gitter des Angeklagtenkäfigs klammernd, aus, und doch hat man mich verhaftet und dahergeschleppt, bloß weil ich als guter Patriot gelte.

Das Publikum gab hier Zeichen von Unruhe von sich, allein der Präsident Valsecchi, welcher die Verhandlung geradezu mit musterhafter Energie und lobenswerthem Takte führte, stellte durch eine scharfe Mahnung alsbald die Ruhe wieder her.

Angeklagter Giordani versichert weiter nichts von dem Vorhaben der beiden Individuen gewußt zu haben. Er habe sie noch am Morgen ihrer Abreise nach Ronchi harmlos aus seinem Hause begleitet. Von dem Trierer Irredentisten Ma-ni sei es anlässlich der Kaiserreise habe er nichts gewußt, denn er halte keine Zeitungen. Er habe weder Bomben, noch Revolver, noch eine Pulverflasche gesehen.

Der Angeklagte Ragosa zeigte viel Luft, in schaupielerischer Pose eine schöne irredentistische Rede zu halten; er begann mit einer Klage über das „trostlose Befinden der Triestiner“, worauf er zugestand, mit Oberdank zum Zwecke von Demonstrationen wider die Festlichkeiten anlässlich des Kaiserbesuches nach Triest gereist zu sein. Hier gab der junge Mensch wieder emphatisch seinen politischen Ueberzeugungen, seinem Hass gegen Oesterreich Ausdruck, wobei ihn der Präsident mit der Bemerkung unterbrach: Lassen Sie solche Deklamationen, halten Sie sich lediglich an Thatfachen. Ragosa erzählte nun, daß er sich vor Ronchi von Oberdank trennte, um vor demselben in Triest zu sein. Dort erfuhr er dessen Verhaftung. Daß Oberdank Bomben bei sich gehabt habe, sei eine Lüge.

Sie werden hören, daß man Bomben bei ihm gefunden hat, sagte der Präsident mit Nachdruck. — Dann mußte er sie nach mir angehastet haben, antwortete Ra-

gosa, ich glaube es aber nicht; die italienischen Patrioten sind keine Mörder! Wir wollten nur zeigen, daß nicht das Volk, sondern die Behörden das Fest wählten, und wären wir dabei zugrunde gegangen, so hätten wir nur gesehen, daß italienische Patrioten für ihre Ideen zu sterben vermögen. (Beifällig.) Dafür wird mich die Jury nicht schuldig sprechen.

Der Präsident macht Ragosa aufmerksam, daß derselbe in der Voruntersuchung sogar gezeugt habe, Oberdank überhaupt gekannt zu haben. — Ragosa: Es ist ein Grundsatz, in der Gefahr Alles zu negiren; außerdem wollte ich Oberdank schonen.

Die Bomben, Revolver und Pulverflasche Oberdank's sind vom Landesgerichte Triest an das Schwurgericht Udine abgetreten worden und werden nach sorgfältiger Eröffnung der betreffenden Kiste den Geschwornen zur Ansicht gereicht. Die Bomben haben die Größe eines Apfels und sind strahlensförmig mit Pistons für die Kapseln versehen.

Ragosa erwidert bei Vorweisung derselben: Das geht mich nichts an.

Auch das Todesurtheil über Oberdank soll bei den Akten liegen, doch wurde dasselbe heute noch nicht verlesen.

Das Zeugenverhör währte bis in die Abendstunden. Der Prozeß soll trotz der vielen Zeugen Samstag beendigt sein.

Offener Sprechsaal*)

Lokal-Veränderung.

Modesalon der Hermine Ruhmann

befindet sich seit 15. April 16123

Dorotheagasse 8.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Regina Schönbürger, Josef Löwinger, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

k. pat. Magenkraft-Liqueur

empfohlen 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Löw, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Wäghner-Boulevard 66.

Die Wechselstube der Pester Ungarischen Commerzial-Bank, Budapest, Dorotheagasse 1, 16370 besorgt kostenfrei den Umtausch 6prozentiger verlosener ungar. Goldrente gegen 4prozentige ungarische Goldrente zu den offiziell bekannt gemachten Bedingungen.

Sommerwohnungen sind bei der schönen Gebirge zu vermieten. Schäferin im Diner 16399

Teppiche- und Vorhänge-Aufbewahrung

über den Sommer übernimmt L. Kramer, Tapetier, Wäghnergasse 13, und garantirt für deren gründliche Reinigung. 16341

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Schulgesetznovelle im Reichsrathe.

Wien, 20. April. Das Abgeordnetehaus begann heute die Spezialberatung des Schulgesetzes. Zu §. 3, betreffend die Lehrgegenstände, erklärte Luftkandl, dieser Paragraph werde die Volksschule herabdrücken. Er polemisirte dann gegen die Vorwürfe, welche Belcredi im Herrenhause gegen den üblichen Volksschulunterricht erhoben hatte. — Der Regierungsvortreter, Landes-schulinspektor Ulrich, begründete die vorgeschlagenen Abänderungen, durch welche der Volksschulunterricht mit dem des Auslandes auf eine gleiche Linie gebracht werden soll. — Ozarkievich vertheidigte den §. 3 und beantragte einen Zusatz auf Berücksichtigung des rituellen Gefanges. — Dieser Zusatz wurde abgelehnt, worauf das Haus den Schluß der Debatte annahm. Generalredner Rusz polemisirte gegen Nieger, Hausner und Pflügl; er erklärte, die Linke werde gegen den §. 3 stimmen, weil sie keinen Theil haben wolle an der der Volksschule angethanen Schmach. — Generalredner Kvicala setzte auseinander, wenn die Novelle wirklich die Volksschule herabdrücken würde, so würde er nicht dafür eintreten; die Einschränkung des allzu ausgedehnten Lehrstoffes sei nicht schädlich. — Nach den Schlußworten des Referenten Liebächer wurde der Paragraph 3 bei namentlicher Abstimmung mit 168

gegen 158 Stimmen angenommen. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Ugram, 20. April. (U. P.) Außer den bereits Gemeldeten wurden gestern noch gewählt: In Udbina Danilo Benjamin, in Dotsacs Oberlieutenant Dencikus, in Petrinja Bürgermeister Bejakovic gegen den Starceviczianer Krnic, in Neu-Gradiska Grundbesitzer Lobe. In Karlovitz sind die Stimmen zwischen drei regierungsfreundlichen Kandidaten getheilt und findet eine engere Wahl zwischen Radovanovic und Gyurkovic (Mitarbeiter der alten „Besse“) statt. Heute wurden gewählt: in Noviska Marlin-Grkvenaz, in Ogulin ein Kukuljevic, in Sunja Mraovic gegen den Starceviczianer Jvandia, in Petrovofelo Sorak, in Muga: Milics. Sämmtliche Gewählte gehören der Regierungspartei an; von fünf Bezirken, in denen heute die Wahl vollzogen wurde, ist das Ergebnis noch unbekannt. Morgen finden die letzten Wahlen statt.

Wien, 20. April. Der im Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag Hermann's bezweckte eine dreißigjährige Steuerbefreiung der Arbeiterhäuser, welche nur zwei Wohnungen mit hundert Gulden Jahresmiete enthalten dürfen, und deren Erbauer sich verpflichten, das erbaute Haus den Miethern gegen dreißig Amortisationsjahresraten und höchstens mit 5prozentiger Verzinsung zum Kostenpreise zu überlassen.

Lemberg, 20. April. (Privat-Telegramm.) Die kaiserliche Entschliessung, die Auflösung des galizischen Landtages, dessen sechsjährige Funktionsdauer abgelaufen ist, ist bereits erflossen. Die Termine für die Neuwahlen werden demnächst fixirt und kundgemacht werden.

Lemberg, 20. April. Die Landtagswahl in den Landgemeinden finden am 29., der Städte und Handelskammern am 31. Mai, des Großgrundbesitzes am 5. Juni statt.

Belgrad, 20. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der für Oesterreich-Ungarn neuernannte Gesandte, Herr Bogiczevic, ist gestern abgereist. Dr. Christic übersgibt dem Kaiser sein Abberufungsschreiben in den nächsten Tagen und reist unmittelbar darauf nach Prag, um dem Kronprinzen das Großkreuz des weißen Adler-Ordens und ein eigenhändiges Schreiben des Königs Milan zu überreichen.

Wien, 21. April. (Privat-Telegramm.) Nach römischen Meldungen der „Pol. Kor.“ trägt die letzte Note des Kardinals Jacobini an das preussische Kabinett das Datum vom 11. April und dürfte am 16. d. in Berlin eingetroffen sein. — Wie in kirchlichen Kreisen verlautet, wird Kardinal Ledochowski aus Gesundheitsrückstatten seinen Sommeraufenthalt in der Schweiz nehmen und für diese Zeit der Bruder des Papstes, Kardinal Becci, die Wohnung des Erzbischofs von Posen im Vatikan beziehen.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Polit. Kor.“ aus Skutari d'Albania war die erste amtliche Handlung des außerordentlichen Kommissärs, Mustafa Assim Pascha, die Einberufung der Führer der Bergstämme. Die Führer der Gruba, Hotti, Castratti, Schalla und Scholchi haben jedoch der Einladung bisher keine Folge geleistet. — Seit der Ermordung Stejo Vrbic's ist der Handelsverkehr zwischen Albanien und Montenegro vollständig abgebrochen. Am 26. März hat zwischen Albanesen und Montenegrinern bei Castratti ein Kampf stattgefunden, der auf Seite der Ersteren 8, auf Seite der Letzteren 23 Tode und Verwundete kostete.

Baden-Baden, 20. April. (Privat-Telegr.) Die deutsche Kaiserin Augusta ist heute Nachts gegen 1 Uhr aus Berlin mit zahlreichem Gefolge zu mehrtägigem Kurzgebrauche hier eingetroffen und im „Hotel Meßmer“ abgestiegen.

London, 20. April. In Quebec sind gestern das Parlamentsgebäude und nahezu zweitausend Häuser abbrannt.

Spanga.

Preßburg, 20. April. (Privat-Telegramm.) In Spanga's Befinden ist eine merkliche Besserung eingetreten; gestern war er fieberlos. — Wegen dessen Transportierung nach Budapest ist hier bis jetzt keine Weisung eingelangt, dieselbe dürfte aber in den allernächsten Tagen erfolgen.

Berlin, 20. April. (Schluß.) Papierrente —, 5prozent. österr. Papierrente 79.70, Silberrente 67.40, ultimo Goldrente 83.60, 6prozent. ung. Goldrente 102.60, dto. 4prozentige Goldrente 76.70, 5proz. ungar. Papierrente 74.80, ungar. Ostbahn-Obligationen 96.80, Ostbahn-Prioritäten 77.90, österr. Kreditaktien 537.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 576.—, Südbahnaktien 258.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 132.70, Raichau-Oberberger 62.70, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 201.70, Wechsel per Wien 170.70, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.10. Ziemlich fest, still; die freundliche Stimmung des Bahnenmarktes stimulirte fast durchwegs. In Spielpapieren und Banken

Deckungskäufe, Montanwerthe gefragt. Ausländische Fonds wenig verändert. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 537.50, österreichische Staatsbahn 576. — Südbahn 258.50, Karl Ludwigsbahn 132.75, russische Banknoten 202. — Ziemlich fest.

Frankfurt, 20. April. (Schlusskurse.) 4perzentige Papierrente 66.75, österr. Papierrente 79.43, Silberrente 67.31, 4perz. österr. Goldrente 83 3/8, ungar. Goldrente 102.56, 4perzentige ungarische Goldrente 76.81, 5perzentige Papierrente 74 1/8, österreichische Kreditaktien 527.62, österr.-ung. Bankaktien 707.50, österr. Staatsbahn-Aktien 287.75, Karl Ludwigsbahn 265.25, Südbahn 128. — Elisabeth-Westbahn 185.62, ungar.-galizische Bahn 138.50, Theißbahn-Prioritäten 85.93, Wechsel per Wien 170.80, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bankbriefe 80 1/8, Eskomptebank —. — Still. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 267.75, österreichische Staatsbahn 287.50, Südbahn 128.12, Karl Ludwigsbahn —.

Frankfurt, 20. April. (Abendbörse.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 268.62, Silberrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 288.25, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 265.25, Südbahn 127.62, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bankbriefe —, 4perzentige ungar. Goldrente —. — Fest.

Berlin, 20. April. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per April-Mai Nm. 191.75, per Sept.-Oktober Nm. 196.25, Roggen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 140.75, per Sept.-Oktober Nm. 147. — Hafer per April-Mai Nm. 125.50, per Mai-Juni Nm. 125.50. — Gerste loco Nm. —. — Rüböl loco Nm. —, per April-Mai Nm. 70.30, per September-Oktober Nm. 62.30. — Spiritus loco Nm. —, per April-Mai Nm. 53.20, per August-September 55. — Weizen fest, Roggen matt, Hafer ruhig, Del besser, Spiritus still.

Stettin, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 192. —, per Mai-Juni Nm. 192. —, per Juni-Juli Nm. 193. —, Roggen per April-Mai Nm. 136. —, per Mai-Juni Nm. 137.50, per Juni-Juli Nm. 139.50. — Rüböl per April-Mai Nm. 67. —, per September-Oktober Nm. 63.50. — Spiritus loco Nm. 52.20, per April-Mai Nm. 52.30, per Juni-Juli Nm. 53.70, per August-Sept. Nm. 55. — Neps per April-Mai —, per Sept.-Oktober 290. —

Paris, 20. April. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per laufenden Monat 25.25, per Mai 25.75, per vier Monate vom Mai 26.50, per Juli-August 27. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.10, per Mai 57.50, per vier Monate vom Mai 58.40, per Juli-August 59. — Rüböl per laufenden Monat 98.50, per Mai 97. —, per vier Monate vom Mai 89.75, per vier letzten Monate 79.50. — Spiritus per laufenden Monat 50.50, per Mai 51. —, per vier Monate vom Mai 51.50, per vier letzten Monate 51.25. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus fest. — Bedeckt.

Hamburg, 19. April. Petroleum loco Nm. 7.70, per April Nm 7.70, per August-Dezember Nm. 8.30. Ruhig.

Antwerpen, 19. April. Petroleum m. Francs 19 1/8 per 100 Kilogr. Ruhig.

Newyork, 19. April. Petroleum in Newyork 8 1/4, in Philadelphia 8 1/8, Mehl loco 430 rother Winterweizen loco 122. —, Weizen per März 121. —, per April 121.75, per Mai 123 1/8, Getreidefracht 2.25, Mais loco 67.75.

Der Kapitalist.

Die Rentenkonversion in Frankreich.

Paris, 20. April. (Priv.-Telegr.) Die Rentenkonversion ist der Gegenstand der allgemeinen Diskussion. Man glaubt zwar, die Kammer werde trotz der großen Opposition die Konversion billigen, doch werden Gegenanträge gestellt werden, namentlich vom ehemaligen Finanzminister Main-Dargé, welcher das unter Gambetta vorbereitete Projekt einer Konversion in dreiperzentige Rente präferieren will. Nach seinen Anträgen würden die Rentenbesitzer das Recht haben, zu wählen zwischen Tirard's Vorschlag auf Konvertierung in 4 1/2perzentige Rente oder zwischen einem Papier, welches statt fünf Francs Rente vier Francs gibt von einem als dreiperzentig konstituierten und mit 75 Francs emittierten Rentenpapier. Was also die Besitzer an Zinsen verlieren, gewinnen sie an Aussicht auf einen Kapitalgewinn von 25 Francs. Die vom Minister vorgeschlagene Konversion habe den Nachtheil, daß sie 7 Milliarden unter Gefahr neuer Konversion in späterer Zeit läßt. Am meisten bekämpft wird der Zeitraum werden, in welchem die Regierung sich verpflichtet, keine neue Konversion zu machen. Die Einen wünschen keine Fixirung, die Anderen eine Zeit von zehn, wieder Andere eine Zeit von drei Jahren. Ob nun die Regierung diese Vorschläge acceptiren und als Kabinet die Vertrauensfrage stellen oder ob der Finanzminister sich allein exponiren wird, ist noch nicht bestimmt. Die klerikalen Blätter tabeln in heftigen Ausdrücken die Konversion. Aber auch das „Journal des Debats“ führt die Sprache einer höchst energischen Opposition. Dieses Blatt sagt: Nie hat man mit so wenig Vorausicht und so unpolitisch gehandelt, und nie leichtsinniger sein Recht ausgenützt. In der That erhalte man nicht eine 4 1/2, sondern eine 4perzentige Rente. Die Operation ist schlecht ausgeführt, schlecht vorbereitet und unpolitisch und geeignet, die Rente zu deklafiren; sie drängt zum Ankauf fremder Werthe und setzt den Markt der öffentlichen Fonds der Gefahr aus, mit flottanten Titres überladen zu werden, welche die Kurse sehr empfindlich und die Geschäfte sehr ungewiß machen werden.

Paris, 20. April. In der Kommission der Kammer zur Prüfung der Konversionsvor-

lage sind sieben Mitglieder für die Regierungsvorlage und vier für die dreiperzentige Konversion.

Budapest, 20. April.

(Rentenkonversion.) Der Umtausch der sechsperzentigen gegen vierperzentige ungarische Goldrente nimmt einen so günstigen Verlauf, daß die Rothschild-Gruppe bereits Vorbereitungen trifft, um in kurzer Zeit wieder die Option auf eine weitere größere Summe vierperzentiger Goldrente auszuüben und auf diese Weise dem Finanzminister die Kündigung einer weiteren Serie sechsperzentiger Obligationen zu ermöglichen.

Wien, 19. April. (Bericht von A. Eibenschütz und Sohn.) Eier. Die Zufuhren waren in dieser Woche derart stark, daß trotz großer Kaufkraft seitens des Exportes und des Platzsumms die Preise sich kaum behaupteten, in den niederen Sorten sich sogar erheblich abschwächten. Von allen auswärtigen Plätzen werden anhaltende Preisrückgänge gemeldet. In Schottland fielen am 16. d. die Preise um mehr als 6 Prozent, in Holland um 4 Prozent. Hier zählt man heute prima Schüttwaare 44 1/2—45 1/2 St., Riffenwaare 45—46 1/2 St., Mittelforte 46 1/2—47 St., für 1 fl. transito. Die israelitischen und griechischen Osterfeiertage üben auf das Geschäft keinen besonderen Einfluß aus, denn es werden wieder größere Abladungen gemeldet. Butter. Das Ausgebot niederösterreichischer Tafelbutter war diesmal stärker, daher die Tendenz schwächer, nur Schmelzbutter ist gut gefragt. Es notiren per 100 Kilo transito: Theebutter 125—130 fl., Bauernwaare 116—118 fl.

(Wiener Frucht Börse vom 20. April.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen von 10 fl. 7 fr. bis 10 fl. 12 fr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 98 fr. bis 10 fl. 3 fr., Herbstweizen von 10 fl. 27 fr. bis 10 fl. 32 fr., ungarisches Korn von 7 fl. 78 fr. bis 8 fl. 15 fr., Frühjahrsroggen von 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 80 fr., Herbstroggen von 7 fl. 90 fr. bis 7 fl. 95 fr., Merfantihafser von 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 85 fr., Frühjahrs-Hafser von 7 fl. 3 fr. bis 7 fl. 8 fr., Herbsthafser von 6 fl. 98 fr. bis 6 fl. 98 fr., prompter Mais von 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. — fr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 88 fr. bis 5 fl. 93 fr., Juli-September-Mais von 7 fl. 2 fr. bis 7 fl. 7 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 20. April.

(Privat-Telegramm.) Von einer vorübergehenden Abschwächung abgesehen, verkehrte die Börse heute in recht fester Haltung und mendete vorzüglich ungarischer Goldrente und Kreditaktien ihre Aufmerksamkeit zu. Es notiren: Ungarische Kreditbank 309. —, ungar. Eskomptebank 92.75, ungar. Nordostbahn 158.50, Siebenbürger 164.25, Theißbahn 249.25, Dampfschiff 600. —.

Am 2 Uhr 10 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 313.90, Anglo-Austrian 115.80, Lombarden 149.80, österreichische Staatsbahn 335.50, Goldrente 98.15, Napoleonsd'ors 9.50 1/2, London 119.80, Rente 78.37, Galizier 310. —, Kreditlohe 173.75, 1864er Lose 168.25, Deutsche Bankplätze 58.57, 1860er Lose 132.50, Münz-Dufaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose 26.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 835. —, Silberrente 78.90.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.40, ungarische Eisenbahn-Anleihen 137.75, Salgó-Tarján —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99.25, ungarische Kreditbank 309. —, ungarische Pfandbriefe 101.75, Alfdöbzbahn 170.25, Siebenbürger 164.25, ungarische Nordostbahn 158.25, Ostbahn-Prioritäten 98.40, ungarische Ostbahn-Obligat. 91.70, ung. Lose 114.75, Theißbahn 249. —, ung. Schabanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 92.75, ungarische Goldrente 120.25, Theißthal-Lose 110.60, Kaschau-Dorberger 146.25, ungar. Papierrente 88. —, 4perz. ungar. Goldrente 90.05.

Die flauen Pariser Notirungen wurden von der Abendbörse ignoriert und diese verkehrte, gestützt auf die feste Berliner Tendenz, bei behaupteten Kursen; das Geschäft verlief äußerst still und im Schranken fielen nur wenige Schlüsse vor.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 314.70, ungarische Kredit 310.25, Anglobank 116. —, Unionbank 118. —, Bankverein 109.60, Länderbank 131.90, Tramway 225. —, Staatsbahn 336.40, Elbethalbahn 228. —, Mai-rente 78.37 1/2, 4perz. ungar. Goldrente 90.02 1/2, Napoleonsd'or 9.50 1/2, Reichsmark 58.55.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 314.70, 20 Francsstücke 9.50 1/2, österr.-ung. Staatsbahn 336.60, Südbahn 149.70, ungarische Kredit 310. —, Anglo-Austrian 116. —, 4perz. ungar. Goldrente 90.05, Karl Ludwigsbahn 310. —, österr. Papierrente 78.35, 4perz. österr. Goldrente 98.15.

Nach Schluss der Abendbörse blieben: Oesterr. Kreditaktien 314.60 nach 314.30, vierperzentige ungarische Goldrente 90.02.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 20. April. Geschäftsunlust bildete auch heute die Signatur des Börsengeschäftes; die Berichte von den auswärtigen Börsen boten keine Anregung, der Verkehr blieb daher still und die Kurse machten nur geringe Schwankungen durch.

Die Börse war fast geschäftslos; österreichische Kreditaktien variierten Anfangs zwischen 314 und 313.60 und hoben sich zum Schluss auf 314.60, 4perzentige Goldrente wurde mit 89.97 1/2—89.95 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde Eisenbahn-anleihen mit 137.75, 4perzentige Goldrente mit 89.97 1/2 bis 90, 5perzentige Papierrente mit 87.92 1/2 bis 88, Staatsbahn-Aktien mit 335.75 gekauft. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 314.40 auf 313.80, blieben 313.80, ungar. Kredit 310.50 G., Bester Kommerzbank mit 570 geschlossen. Müller und Bäcker-Dampfmühle mit 362—364 gemacht. Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francs-

stücke 9.50 bis 9.52, Reichsmark 58.55 bis 58.65, London 119.70 bis 119.90.

Die Abendbörse war etwas fester gestimmt; österreichische Kreditaktien stiegen von 314.50 auf 315.10, drückten sich wieder bis 314.40 und schlossen 314.80, vierperzentige Goldrente wurde mit 90 bis 90.02 1/2, fünfperzentige Papierrente mit 87.95 bis 87.97 1/2 bezahlt.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute bei schwacher Kaufkraft und mächtigem Ausgebot der Umfaß auf einige tausend Meterzentner beschränkt; Stimmung matt, Preise kaum behauptet.

Termine waren Vormittags durchgehends etwas höher. Gehandelt wurde: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 85 fr. bis 9 fl. 87 fr., Herbstweizen zu 9 fl. 97 fr., 10 fl., 10 fl. 4 fr., 10 fl. 6 fr., 10 fl. und 10 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 46 fr. und 6 fl. 47 fr. bis 6 fl. 40 fr., Reps zu 14 1/8 fl. Nachmittags war die Stimmung flau; Frühjahrsweizen wurde von 9 fl. 80 fr. abwärts bis 9 fl. 70 fr., Herbstweizen mit 10 fl., 9 fl. 97 fr. und 9 fl. 98 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Qual.	Banater	Thelb-
77 K. fl.	—	9.90—9.95
78 " "	—	10.—10.10
79 " "	—	10.15—10.25
80 " "	—	10.30—10.35
81 " "	—	10.40—10.45
Qual.	Bester Boden	Weißbunburger
77 K. fl.	9.85—9.90	fl. 9.85—9.90
78 " "	9.95—10.05	" 9.95—10.05
79 " "	10.10—10.20	" 10.10—10.20
80 " "	10.25—10.30	" 10.25—10.30
81 " "	10.35—10.40	" 10.35—10.40
Qual.	Bácsfater	Nordungar.
77 K. fl.	9.85—9.90	fl. 9.45—9.50
78 " "	9.95—10.—	" 9.55—9.60
79 " "	10.10—10.15	" 9.65—9.70
80 " "	10.20—10.25	" 9.75—9.80
81 " "	10.30—10.35	" 9.85—9.90
Roggen	—	70—72 K. fl. 7.10—7.40
Gerste, Futter	—	60—62 " " 7.—7.20
— Brenner	—	62—64 " " 7.30—7.80
— Brauer	—	64—66 " " 8.—9.15
Hafer	—	37—40 " " 6.30—6.70
Mais, Banater	—	75 " " 6.45—6.60
— anderer	—	73 " " 6.35—6.40
Gitze	—	" " 6.10—6.70
Rohrreps	—	" " —

Weizen per Frühjahr	Termine:	9.82—9.87
per Herbst	—	10.—10.02
Mais per Mai-Juni 1883	—	6.42—6.44
Hafer per Frühjahr	—	6.68—6.72
per Herbst	—	6.70—6.72
Reps, Rohl-per August-Sept. 1883	—	14—14 1/8
Spiritus, Preßhefenwaare	—	82 1/2—83 fr.
Rohspiritus	—	30 1/2—30 3/4 fr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Samuel Groh in H. = M. = B. = S. = A. = H. = K. = R. Edmund Huska, Ww. Joseph Tócsi. A. = T. = 26. Mai, L. = B. = 26. Juni. (Segezeder Gericht.)

Budapester Todtenliste.

Vom 17. April. — Barbara E d m a y e r, 55 J., 9. Bez., Schwind-sucht. Marie B e r n a t, 53 J., Arbeiterin, wohnungslos, Schwindelsucht. Adalbert E s o l n o f k i, 24 J., Maschinen-schlosser, 7. Bez., Typhus. Johann K e p e s i k, 25 J., Müller, zugereift, Beintraß. Joseph S z a l a y, 33 J., Arbeiter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph S z a b ó, 28 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwindelsucht. Ign. S á s k a, 38 J., Milchmeier, 9. Bez., Schwindelsucht. Berta W o l f n e r = L e d n e r, 52 J., Beamten-s-gattin, 6. Bez., Lungenentzündung. Katharine S c h u l e r = U n g á r, 34 J., Agentens-gattin, 1. Bez., Lungenentzündung. Mathias R é m e t i, 38 J., Musiker, 1. Bez., Tuberkulose. Elisabeth K a p á s y = W i n k l e r, 61 J., Anstreicher-s-gattin, 8. Bez., Entkräftung. Joseph G a n g e l, 25 J., Agent, 8. Bez., Tuberkulose. Anna S t r e i c h e r, 71 J., 6. Bez., Altersschwäche. Barbara B a r t o s = R i e b, 49 J., Wirth-s-gattin, 6. Bez., Schwindelsucht. Anna S u p l i k, 2 J., Knüttelstoch-ter, 6. Bez., Kinderbarre. Therese T o l m á r = L u f t, 25 J., 6. Bez., Tuberkulose. Michael H o r v á t h, 38 J., Kondukteur, 1. Bez., Lungenentzündung. Rosalie G o t t w a l d = G u t m a i e r, 89 J., Witwe, 1. Bez., Altersschwäche. Benjamin W e i ß, 67 J., Arbeiter, 6. Bez., Tuberkulose. Magdalena S z a n t n e r, 19 J., Witzers-gattin, 3. Bez., Tuberkulose. Michael T o m a s j e k, 67 J., Arbeiter, 3. Bez., plötzlicher Tod. Rudolph B o r o n k a y, 60 J., Gut-sbesitzer, 5. Bez., Wasser-sucht. Julius B u l y o v s k y, 55 J., Privatier, 4. Bez., Bauchfellentzündung. Gisella S z o m b a t h y = S á a r y, 28 J., Beamten-s-gattin, Lungenkrankheit.

Wasserstand vom 20. April.

Donau:	Preßburg	2.44	zugenommen um	0.06 M.
	Romorn	2.32	zugenommen	" 0.16 "
	Budapest	2.38	abgenommen	" 0.01 "
	Mohács	3.69	abgenommen	" 0.08 "
	Neuhay	4.28	unverändert	" — "
	Bancsova	3.85	abgenommen	" 0.01 "
	Orfory	4.07	unverändert	" — "
Thelb:	M. = Sziget	0.47	abgenommen	" 0.37 "
	Lofaj	4.46	abgenommen	" 0.11 "
	Szolnot	5.43	abgenommen	" 0.02 "
	Szegedin	5.90	zugenommen	" 0.04 "
Bega:	Temesvár	0.53	zugenommen	" 0.21 "
Drau:	Esseg	2.16	abgenommen	" 0.21 "
	Bacs	0.78	unverändert	" — "
Sava:	Sijef	3.60	abgenommen	" 0.05 "
	Mitrowitz	5.43	abgenommen	" 0.01 "

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Behest. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

J. L. Müller,

PARFUMERIE- u. TOILETTE-SEIFEN-FABRIKANT,

Fabri: VII. Bez., Kottenbillerlg. 36, im eigenen Hause. BUDAPEST IV. Bez., Kronprinzg. 2., „zur Blumenkönigin“, Niederlage: IV. Bez., Kronprinzg. 2., „zur Blumenkönigin“, empfiehlt die eigenen Fabrikate Parfümerien und Toilette-Seifen, sowohl en gros, als auch dem g. Konsumierenden Publikum mittelst Postaufträge.

Eigenes Fabrikat.
J. L. Müller's Familien-Seife.

Sant dem von Herrn Dr. Ludwig v. Gebhardt, Universitäts-Professor und Krankenhaus-Direktor, an mich gerichteten Zeugnisse entspricht diese Seife bezüglich ihrer Feinheit und damit verbundenen Ansprüche aufs Beste, wirkt wohlthätig auf die Haut und verleiht derselben Zartheit. 1 Stück kostet 35 Kr., 3 Stück in Karton 1 fl.

CARBOL-SEIFE.

Herrn Dr. Lenhossek, f. Rath und Universitäts-Professor, erklärte in seinem an mich gerichteten Zeugnis, daß die von mir bereitete Carbol-Seife als vorzügliches Schutzmittel gegen aufsteckende Krankheiten, Hautausschläge, sowie auch sich als Desinfektions-Mittel bestens bewährt. 1 Stück 40 Kr., 3 Stück in Karton 1 fl. 10 Kr.

POUDRE DE SERAIL.

Allerfeinstes Gesichtspulver. Liebling-Gesichtspulver Ihrer Hochgeborenen Frau Louise Blaha (Baronin Splényi), welche es mit nachfolgenden Zeilen auszeichnete:

Herrn J. L. Müller, Parfumeur in Budapest.
Das Poudre de Serail, welches Sie erfunden haben, ist wirklich ausgezeichnet und einzig in seiner Art, denn nicht nur, daß es auf dem Gesichte unbemerkt und haltbar ist, sondern es übt auch auf Letzteres bei regelmäßigen Gebrauche, vermöge seiner Luftschichtigkeit eine so besonders wohlthätige Wirkung aus, wie ich solche bei keinem Gesichtspulver in Erfahrung gebracht habe, daher ich es in Betracht seiner ausgezeichneten Eigenschaften als mein Liebling-Gesichtspulver in Zukunft ausschließlich gebrauchen werde und bin auch überzeugt, daß es für seine unübertreffliche Güte allgemeiner Anerkennung begehren wird.
Mit Achtung
Louise Blaha.

Das Poudre de Serail ist zu haben in weißer oder gelber Farbe à 60 Kr. und 1 fl.

Alle hier nicht benannten Toilette- und Parfüm-Gegenstände, sowie auch alle Sorten Toilette-Artikel sind bei mir in großer Auswahl zu haben. Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Preis-Courante auf Verlangen franco zugesendet.

Alle Artikel sind mit dieser protokollierten Schutzmarke versehen und bezeugen die Echtheit der Waare.

Obige Fabrikate sind theilweise bei nachstehenden Depots zu haben:

- Arad: F. Tones u. Comp., zum schwarzen Hund, Elias Kamen u. Kozsényi.
- Bonyhád: Joseph Kramolins.
- Bánffy-Hunyad: Wilhelm Fáb.
- Hajdu-Böszörmény: Ludwig Kap.
- Békes-Csaba: Béla Barjagy, Csef Babics.
- Czegléd: Alexander Berjeh.
- Debreczin: Stephan Mihajlovics, Ferdinand Göstl, Dr. Emil Kotschnek.
- Déva: Georg Lengyel.
- Erlau: Ludwig Busát, Lorenz Köllner.
- Eperies: Karl Schmidt.
- Fünfkirchen: R. Jach, Jgn. Cséria.
- Győr: F. Ritter & Comp.
- Gr.-Beeskerek: Leopold Menger.
- Gr.-Kanizsa: J. S. Bachrach, Joseph Sommer.
- Gr.-Kikinda: Ernst Brettnier.
- Grosswarden: Franz Unterfröner, L. Molnár, M. Guzella, Max Schön.
- Gyöngyös: Thomas Bozari J. Baruch.
- Hatvan: Joseph Sperlagh.
- Hód-Mező-Vásárhely: Jul. Kiss.
- Jászberény: Solomon Bogronits.
- Kalocsa: Karl Horváth.

CRÈME POMPADOUR.

Diese Substanz, welche der berühmten Pompadour ihre große Schönheit bis zu ihrem hohen Alter erhielt, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, wird durch mich in ihrer ganzen ursprünglichen Feinheit und Kraft erzeugt und kann ich daher dieselbe der hochverehrten Damenwelt auf das wirksamste empfehlen. Preis per Kiesel 1 fl. 60 Kr.

„IXIA LYS“

allerfeinstes und beliebtestes Parfüm, welches sich besonders durch angenehmen Geruch und Dauerhaftigkeit auszeichnet, in Flacon à 1 fl. 50 Kr. und 3 fl.

EAU DE COLOGNE

(eigenes Fabrikat), ausgezeichnetes Mittel gegen Kopf- und Zahnschmerz; es stärkt nicht nur den Kopf und die Augen, sondern gibt auch der Haut Weichheit und Frische. Die Schwäche des Gesichts und die Augenschmerzen werden gehoben, wenn man sich oftmals mit diesem mit Wasser vermischten köstlichen Wasser die Augen wäscht oder ein damit befeuchtetes Tüchchen auf die Augen legt. Ein kleines Flacon 40 Kr., großes 80 Kr.

Ferner zu haben: Jasmin fleurs d'Orange, Opopanax, Réséda-Rose, Tabarose, White-Rose, Mo s-Rose, Chypre, Fleurs de Mai, Heliotrope, Jacinthe, Jo'y-Club, Jasmine, Maréchal, Mille eur s, Muse, New-mown Hay, Patchouli, Spring flowers, Ylang-Ylang, Violette de parme; ein Flacon 1 fl. 50 Kr. und 2 fl. 50 Kr.

Salicyl Mundwasser u. Zahnpulver
setzen die an den Zähnen gebildeten kariösen Substanzen und bewirken eine vollständige Heilung des kranken Zahnefleisches. Ein Flacon Mundwasser 80 Kr., kleine Flasche 50 Kr. Eine Schachtel Zahnpulver 80 Kr.

BRILLANTINE.

ine flüssige, weiche Pomade, welche dem Bart Glanz und Weichheit verleiht, wie auch zur Nahrung des Haars dient. Ein kleines Fläschchen 70 Kr., größeres Fläschchen 1 fl.

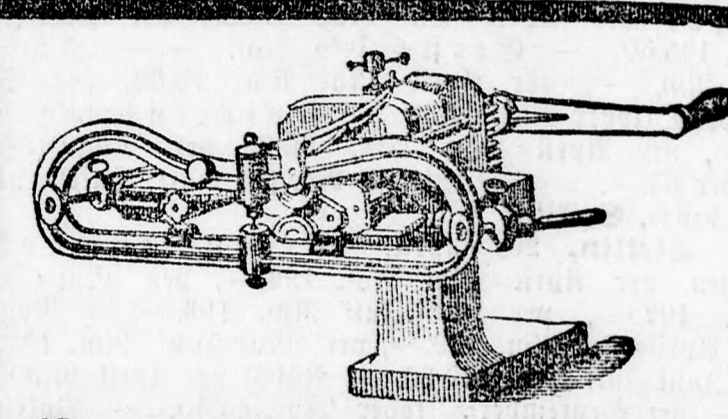
Goldene Medaille Triest 1882.

Cacao

in Pulverform
von **JOS. KÜFFERLE & Comp.**,
nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.

Kindern
jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. Punkt Reinheit aller ähnllichen Erzeugnisse vorzuziehen.
In Büchsen zu 55 Kr., fl. 1 und fl. 1.80.

Budapest,
Wagnergasse Nr. 13,
ferner zu haben bei:
Zafáts Lajos, Ede Unger u. Hatvanergasse
Steden Josef, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse
Joseph Hubenay, Keckentergasse Nr. 15.
S. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgrasse
Karl Fanta, Badgasse. Szafáts Lajos, Hochstrass



Spenglermaschinen

Lochmaschinen, Zahnkränze, Duplex Lochmaschinen, Lochstanzen, Hebel-scheeren, Band- u. Rundisen-Schneider, Rohrfalz-Maschinen, Rundmaschinen, Bördel, Siken, Drahteinlege-Gesims-Maschinen, Abkant-Maschinen, Wulst-Maschinen, Ziehbanke, Spindelpressen, Tafelscheeren, Kreis-scheeren Bohrmaschinen, Drehbanke gut und billigst zu haben bei

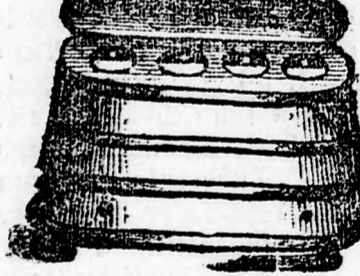
M. & S. Moskovits,

Budapest: Kaschau:
Wagnerstraße 47. Hauptgasse
Preiscourante gratis und franko.

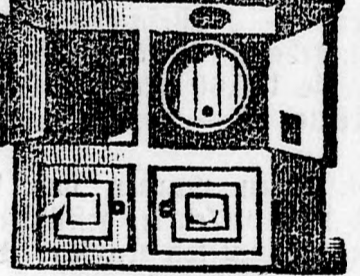
Chemische Schnell-Politur per Flasche

85 Kr. zum Selbstaufpolitiren alter abgestandener Möbel, ein unentbehrlicher Artikel in jedem Haushalte. In einer Stunde kann man — mit nur einer Flasche — eine kompl. Zimmereinrichtung, mag sie noch so rauh und abgestanden sein, wie neu herstellen.

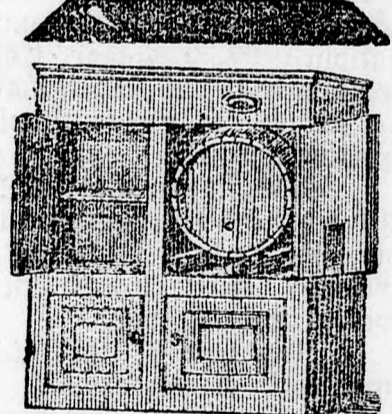
Anwendung: Das Möbel wird mit gewöhnlichen Seil befeuchtet, dann nehme man einen Leinwandtüchel, gieße einige Tropfen chem. Schnellpolitur darauf, fahre einige Male leicht über den zu polirenden Gegenstand und es wird sofort ein reiner Glanz hervorgerufen. Zum Schluß wird das Möbel trocken und rein abgewischt. Verwendung in die Provinz per Nachnahme, jedoch nicht weniger wie 2 Flaschen. Emballage per Bestellung 15 Kr. Zu haben in Budapest bei F. H. Kertész.



Preisgetront.
Die erste ungarische k. k. priv. Fabrik von tragbaren **Eiskellern**
des **HERMANN SACHS,**



Budapest, Fabrik: Deutsegasse 13, Niederlage: Kerepeserstraße 40, vis-à-vis dem Volkstheater, empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen u., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Mouffes- u. Selbst-Mouffes-Pipen und Fab-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. — Preis-Courante u. Zeichnungen werden franco zugesendet. — Verpackung in die Provinz gratis. 16240



Die Fabrik tragbarer EISKASTEN

des **Joseph Stiller**

in Budapest empfiehlt ihre anerkannt bestkonstruirten und prämirten Kühl-apparate für Bier, Wasser, Butter, rohes Fleisch, Speisefühler für den Hausgebrauch, Gefrorenes-Apparate und Gefrorenes-Reservoirs, Weinschank-einrichtungen und Schaum-Pipen neuester Konstruktion. 16410
Illustrirte Preis-Courante gratis.
Bestellungen sind zu richten an **Joseph Stiller,**
Budapest,
Kerepeserstrasse 30.

Seltener Gelegenheitskauf von Möbeln,

zum großen Theil von Herrschaften stammend, Speisezimmer-, Schlafzimmer-, Herrenzimmer- und Sitzzimmer-Einrichtungen, ferner einzelne Salon-Garnituren von verschiedenen Stoffen, Bücherkasten, Schreibtische, Ottomane, Kouspols u. Trumeaux mit Spiegel, Ankleidespiegel, Salon- und Wiffittische, Divans, viele einfache Chiffonniere, Betten, Waschkästen, Nachtkästen werden gegen gleich baare Bezahlung zu außerordentlich billigen Preisen verkauft in

Sárkány's Kommissions-Halle
für Möbel und vollständige Wohnungs-Einrichtungen,
Budapest, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock,
Ecke der Franz Deák-gasse. 16411



Patent Fauchepumpen, Brunnenpumpen, Gener- und Gartensprizen

16353
sind prompt zu haben in der Maschinenfabrik-Niederlage des **S. Miskolczy & Co.,**
Budapest, Wagnerstraße Nr. 55.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeleiden und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten **Alois BESENEK,**
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 15191

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 110

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Samstag, den 21 April 1883

Nemzeti színház.
Bignio Lajos ur mint vendég.
FAUST.
Nagy opera 5 felv. Zenejét szer-
zette Gounod Károly.
Faust, tudor Perotti
Mephistopheles Odry
Margaréta Bartolucci
Valentin, bátyja Bignio
Wagner Zsitvai
Siebel Spányi
Martina Saxlehner E.
Kezdetre 7 órakor.
Holnap:
A proletárok
Eredeti színmű 4 felv. Irta Csiky
Gergely.

Holnap:
Tündérlak
Magyarhonban.
Népszínmű 3 felvonásban.
Várszínház.
Az attaché.
Vígjáték 4 felv. Irta Meilhac H.
Scharph báró Ujházi
Báróné, neje Dékessy L.
Prachs gróf Ádáy
Madelaine Heivry L.
Estillac Gyenes
Ramsay Mihályfi
Maceray Benedek
Feigl Vizvá i
Kezdetre 7 órakor.

Népszínház.
A tót leány.
Népszínmű dalokkal 3 felv. Irta
Almássy Tihamér.
Gyarmathy János Tihanyi
Órása a felesége Pártényiné
Bendi, a fiók Tamásy
Máté Julis Raskosi Szilv
Kospál Morvath
Lipták Eöry
Sári, a felesége Szöcs Kata
Ótós Mária Klárné
Brbolya Ujvári
Hanka, a leánya Blaha
Misé, tót legény Solymosi
Csendbiztos Komáromi
Deres, kisbíró Marton
Csobor Hatvani
Panni Sik Gizella
Szili, csaposleány Latabárné
1-ső) parasztleány Sarkadi T.
2-ik) parasztleány Vidorné
Kezdetre 7 órakor.

Deutsches Theater.
Der neue Stiftsarzt.
Einführung in 4 Akten von M. u. S.
Güntzer.
Abelheid v. Bruhn Fr. Werra
Bertha Seugbaum Fr. Stengel
Mollide Schmed Fr. Müller
Anna v. Kolbow Fr. Schuller
Hildegard Herrenburg Fr. Kronthal
Erna Fr. Schwarz
von Rehsfeld Dr. Mathes
Meta Fr. Schütz
Medizinalrath Dr. Weis
Guno Harring Dr. Majet
Marie Böwe Fr. Breier
Selmholtz Dr. Sommer
Ulrike Fr. Wildau
Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten. Musik von
Mittler.

ORPHEUM
Hajósuteza 27, nächst der Oper.
Aufreten der Original-Grotesk-Quartette Herren
Stab und Frische
sowie der französischen Chansonette **Mlle. Emilie Bi-**
berti. Aufreten der Groteskfängerin und Sängerin **Fr.**
Flori. Aufreten der aus 5 Personen bestehenden Araber-
Truppe **Zanzibar**, unter Führung **Madiub-Ben-Ma-**
homed. Aufreten des phänomenalen Kunstschul-Künst-
lers **Abd-el-Aziz Ben Mohamed** genannt: „Die
Schlange der Wüste!“ Ferner Aufreten des vortheilhaft-
sten und beliebtesten Mimikers **Herrn Amann** mit neuen
Typen. Aufreten des Wiener Gesangsdominers **Herrn J.**
Begenhart. Aufreten der ungarischen Liedersängerin
Fr. Várady Mariska. Aufreten der französischen
Sängerin **Mlle. Strafarelly.**

Das Handlungshaus von
Jos. Kotasek in Brünn
offerirt
Kaffee in Leinwandfäden verpackt á 5 Kilo.
verköllt und frantirt zu jeder Poststation.
5 So. Campinas-Kaffee eleg. fl. 6.—
5 „ Manilla-Kaffee „ 6.50
5 „ Java-Kaffee „ 6.50
5 „ Java-Kaffee, edel „ 7.—
5 „ Vortorico-Kaffee „ 7.—
5 „ Bombura-Kaffee „ 7.—
5 „ Rio-Tabee-Kaffee „ 7.50
5 „ Santos-Kaffee „ 8.—
5 „ Santos-Kaffee, edel „ 8.50
5 „ Cuba-Kaffee „ 8.—
5 „ Cuba-Kaffee, edel „ 8.50
5 So. Goldmenado-Kaffee fl. 8.50
5 „ Mocca-(Mexico-) „ 8.—
5 „ Mocca-Kaffee, arab. „ 9.—
5 „ Kaffee, gebrannt, feine
Mischung Nr. 1 „ 7.—
5 „ Kaffee, gebrannt, feine
Mischung Nr. 2 „ 8.—
1 „ Thee, ostind. Nr. 1 „ 5.—
1 „ „ „ Nr. 2 „ 4.—
1 „ „ „ Nr. 3 „ 3.50
(Verkauft gegen Nachnahme.) 16415

Herzliche Gratulation
zum Namensfeste des Professors
Rudolf
von Orlicé, Westend-Berlin, überreicht von einem glück-
lichen Fernisten aus Budapest.
Terno-Gewinnliste versendet Professor Rudolf
v. Orlicé, Westend-Berlin, an Jeden gratis und franco.

Zum Zinsquartal
für
Wohnungen
BILLIG
verkaufe ich durch neuerdings an mich gebrachte große
Partie, bestehend aus circa 1600 Fenstern
Spitzen-Vorhänge,
und zwar per Fenster früher fl. 5.—, jetzt fl. 2.40
" " " " " 6.—, " " 3.20
" " " " " 7.—, " " 4.—
" " " " " 8.—, " " 4.50
" " " " " 9.—, " " 5.50
" " " " " 10.—, " " 6.50
zu 7, 8 und 9 ft. großartige Dessins; für „zitoven“
sechserlei Dessins; Stoffs achterlei Dessins.
40 Kr.
per Fenster werden Vorhänge wunderschön ohne
Chlorfalk gepunkt bei 16410
MOR HERZ, Deáksgasse 9,
Seidenwaaren-, Passamentrie- und Schmode-
aufputzhandlung en gros und en détail.

Nur noch einige Tage.
Echt französische Beige, feinste Waare, 45 fr.
pr. Meter. Neueste farbige Waidstoffe 25 und 30
fr. pr. Meter. 1/4 breiter schwarzer Terno 50 fr. pr.
Meter nebst vielen Gattungen in Mode- und Lein-
waaren zu staunend billigen Preisen bei
Wilhelm Stein,
V., Deákplatz Nr. 1.

Oesterr.
Rothe
Kreuz-
LOSE.
Jährlich 3 Ziehungen,
nächste
1. Mai a. c.
Haupttreffer 100,000 Gulden,
verkauft per Kasse genau zum
amtlichen Tageskurs oder
gegen Raten
á fl. 15 per Stück,
zahlbar in 15 Monatsraten á fl. 1
Wechselhaus
H. Fuchs,
Budapest, Dorotheagasse 9.
Züchtige Agenten werden auf-
genommen.
Gegen volle Nachnahme wird
nichts effectuirt. 16158

Zur Frühjahrs-Saison.
Kleider und Leibwäsche nach neuestem Schmitte.
Herren-Stoff-Anzüge von fl. 8.— bis fl. 30.
Schwarze Salon-Anzüge „ 16.— „ 20.
Stoff-Überzieher „ 6.— „ 40.
Hosen und Gilets „ 4.— „ 12.
Herren-Stoff-Hosen „ 2.25 „ 10.
Knaben-Stoff-Anzüge „ 3.20 „ 10.
Knab-n-Überzieher „ 4.50 „ 10.
Damen-Toiletten „ 12.— „ 30.
Damen-Jacken „ 3.80 „ 15.
Damen-Mäntel „ 5.50 „ 20.
Gepubte Mantellets „ 7.— „ 30.
Alle Sorten Leibwäsche, Bettwäsche, Leinwände, Chiffone,
Tischzeuge, Handtücher, Socken, Strümpfe, Damen-
kleider-Stoffe, Kleider-Cretone zc. in reichster Auswahl
zu auffallend billigen Preisen. 16332

Kleider und Wäsche - Fabrik
Armin Csáky in Budapest,
VI., Radialstraße Oktogonplatz Nr. 63.
Illustrirte Kataloge auf Verlangen franco.
Bier- u. Weinflaschen,
Abfüllschläuche, Zinnkapsel,
Korkstoppelp,
Verfortmaschinen, Capsulateure, Pipen,
Strohhlößen zc. billigt bei 15712
C. F. SCHWOB,
Waitznerstrasse, Ecke Neugasse.

Wird einfach zwischen die zu beschützenden
Kleider
gelegt.

Protocollirte
Schutzmarke
Gustav Detsinyi & Comp.,
Chemische Fabrik, Budapest,
Depots in Budapest: Thallmayer & Saitz,
Ferd. Neruda, Franz v. Pillich.
In der Provinz in den Apotheken, bei Droguen-
händlern u. bedeutenderen Materialwaarenhändlern.

Große Auswahl von
eleganten
Kinderkleidern!
für 16362
Mädchen und Knaben,
vom Bésé bis zum 14. Jahre,
nach neuesten Pariser Model-
len solid verfertigt, empfiehlt
ergebenst die **Kinder-Klei-**
der-Handlung des
Epstein Mór,
Kigyóuteza 9.
Bestellungen nach Maß wer-
den, wie bekannt, auf das
feinste angefertigt.

Billige
Sommerwohnungen
im Schloss Alt-Eggenberg,
halbe Stunde von Graz.
Eingelne schön möblirte Zimmer von 10—25 fl
per Monat, sowie Wohnungen mit Küchen. —
Ausgedehnte, herrliche Wald- und Parkpromenaden,
billige Restauration, Bäder, Equipagen, re-
gelmäßiger Omnibus-Verkehr nach der Stadt. —
Schriftliche Anfragen unter Pension Schloss
Alt-Eggenberg bei Graz. 16218

Nur noch kurze Zeit!
werden alle Gattungen Rumburger, Haus- und
Creas-Leinwände, Tischzeug, Leinen-Ta-
schentücher, Chiffon, Gradl, Canafasse,
Kaschmir, Terno und sonstige Kleider-
stoffe zu sehr herabgesetzten Preisen aus-
verkauft bei 16329

JOSEF BLAU,
Waihuerboulevard 5, im Hofe.
Elegante Möbel
für komplette 4 Zimmer, sämmtliche sehr schön und gut
erhalten, sammt einer Bibliothek und prachtvollen 16345
Oelgemälden
wegen Abreise bis 29. April billigt zu verkaufen, Uta-
demiegasse Nr. 16. Sprechstunden von 10—12 Uhr
Vorm. und 2—5 Uhr Nachm. Näheres beim Hausmeister.
Linoleum, Kork-Teppiche, Läufer und Vorlagen
sind anerkannt der schönste und praktischste Bodenbeleg,
unverwundlich, staubfrei, wasserdicht, elegant, leicht
zu reinigen. Schutz gegen Kälte, Feuchtigkeit, Staub
und Ungeziefer. Besonders empfehlenswerth für Land-
häuser, Villen, da man sowohl Läufer als Teppiche
nach Beendigung der Sommer-Saison in der Stadtwoh-
nung benützen kann, was bei keinem anderen Material
der Fall ist 16386
Depot in der amerikanischen Holzsechelniederlage von
Heydner János,
Budapest, Parisbazar 10.

Tapeten - Fabrikant
Ignác Áldási,
Budapest, Wienergasse Nr. 4,
empfehlte sein eigenes Fabrikat von Papier-Tape-
ten und Dekorationen neuester Dessins zu billig-
sten Preisen. Wirtschaftstapeten per Rolle von
10 fr. aufwärts. Goldtapeten per Rolle von 35 fr. auf-
wärts. Für ein mittelgroßes Zimmer. Wand und
Plafond von fl. 4.50 aufwärts. Da ich keinen Ein-
gangs-Zoll, Agio und Fracht zahle, sind meine
Preise um fünfzig Prozent billiger, als bei
den Tapeten-Händlern. Provinz-Bestellungen prompt
effectuirt. Muster auf Verlangen.

Allerlei.

(Surrogate.) Frankreich ist das Land der Surrogate, der Imitationen. Daß man dort unschuldige Dinge, wie Kaffee, Milch, Wein u. s. w. „verfälscht“, das möchte man noch nachsehen, denn diese schönen Künste werden anderwärts auch praktiziert und, wie man wohl jagen darf, mit Geschick und Glück; bedenkllicher sind aber die geheimen plastischen und malerischen Künste des Boulevard. Nicht nur die abgelebten oder blutlosen Frauen pflegen ihre Züge durch Schminke zu galvanisieren, auch diejenigen, denen noch ein Rest natürlicher Färbung geblieben ist, suchen denselben entweder durch Weiß in frankhafte Blässe zu verwandeln oder durch Roth zu gesunder Lebensfrische zu potenzieren. Nirgends wird die Kunst, sich Rosen auf die Wangen, mandelförmige Hindu-Augen mit melancholischen dunklen Ecken zu malen, so genial und — offenkundig betrieben wie in Paris. Paris ist die Hochschule der modernen Kunst zu täuschen. Die Imitationen sind dort zu solcher Vollkommenheit gediehen, daß eine Anleihe bei der Kunst, wo Natur sich als unzulänglich erweist, durchaus nicht mehr bedenklich ist. Im Frühling — erzählt P. Sch. im „B. Ztbl.“ — erschienen die großen Pariser Häuser ihre Kataloge und Preisencourants an die Damenwelt. Die Einleitung dieser Kataloge erinnert einigermaßen an die Ueberredungskünste eines abgefeimten Spitzbuben, der einen noch zaghaften Keuling zu einem Streich verleitet, den er so harmlos wie möglich darzustellen sucht. Die schönen und auch andere Leserinnen finden Alles in diesem Verzeichniß vom Fay-Puder an, der die Bräute ins Reich der Täuschung bildet, bis — ja bis wohin denn? Ein Beispiel: Sie sind eine schlanke, zarte Brünnette und wünschen — ich weiß nicht warum — sich in eine volle, brunnhildenhafte Blondine zu verwandeln. Eine Postkarte genügt. In vierundzwanzig Stunden ist Ihr Auftrag zu Ihrer Zufriedenheit ausgeführt. Sie machen eines Tages vor Ihrem Spiegel die Bemerkung, daß Ihre Augen zu klein, Ihre Augenbrauen zu dünn sind; Sie abonniren auf einmonatliche „Augenreparatur“ und werden jeden Morgen mit frischen Augenbrauenbögen versehen und mit Atropineinträufelungen behandelt, wodurch die Pupille erweitert u. s. w. Sie können in Ihrem gefälligen Köpfchen kaum einen Wunsch ausprechen, der nicht in überragend kurzer Zeit, unter Zusicherung jeder möglichen Garantie, von den Unternehmern erfüllt würde. Aber nicht minder wichtig ist die Thätigkeit des „Emission“ im negativen Sinne. Die dem Katalog beigedruckten Anerkennungschriften bezeugen die unglaublichen Resultate: „Ihnen verdanke ich mein Lebensglück“, heißt es in einem Attest, „denn ohne die Warze wäre ich nimmer die Seine geworden. Das kam so, Fürst — off verlor nach dem ersten Jahre der Ehe seine junge Frau, eine bekannte Schönheit, mit der Eigenhüchlichkeit eines kleinen pikanten Wärschens am Kinn, gerade unter der Lippe. Der Fürst, etwas erzentriert, war gerade in diese Stelle verliebt; er schwor, nur wieder eine Frau zu heirathen, die dieselbe Eigenhüchlichkeit aufzuweisen hat. Ich wendete mich an Sie, in acht Tagen hatte ich mein Wärschen, vierundzwanzig Stunden darauf das Herz des Fürsten. Ihre ewig dankbare Fürstin — off, geborene Mid d'Heau.“ ... In einem anderen Schreiben heißt es: „Seit ich durch Ihre Hilfe das kleine Muttermal an der Wange und das reizende braune Fleckchen am Hals besitze, bin ich wahrhaft glücklich, man findet mich „pikant“ und Lemaitre wollte mich für den „Salon“ malen. Ihre dankeschuldige u. s. Ein dritter Brief, unmittelbar einem danküberflömenden Herzen entstam-

mend, lautet: „Dank, herzlichen Dank für die vielen Sommerprossen und den reizenden Leberfleck. Mein Bräutigam ist außer sich vor Vergnügen, er läßt Ihnen durch mich seine vollste Anerkennung aussprechen. Ich finde übrigens, daß ihm eine kleine Glage sehr nett stehen würde, bitte, schicken Sie ihm das Erforderliche u. s. w. Aus diesen paar Beispielen mag man ersehen, mit welchem Raffinement in Paris das „Corriger la nature“ durchgeführt wird.

(Ein fataler Verger.) Der Direktor des Stadttheaters in Nürnberg, Herr Red, der die Leitung dieser Bühne und der Theater in Amberg und Fürth seit fünfundsanzig Jahren zur vollen Zufriedenheit des Publikums führt, ist seit einigen Tagen erkrankt. Er wurde, wie süddeutsche Blätter melden, von einem Schlaganfall getroffen, doch hat man Hoffnung auf Wiederherstellung seiner Gesundheit. Die Veranlassung des unglücklichen Ereignisses war Theaterverger. Herr Red ist nämlich ein Theaterleiter, der auf künstlerischen Zustand hält. Er sieht darauf, daß die „Künstler“ den Rollen entsprechend vor dem Publikum erscheinen. Nun trat letzthin ein „Künstler“ in einer Rolle mit einem natürlichen Schnurrbart geziert auf, bei welcher der Schnurrbart einen gewaltigen Strich in der Zeitrechnung machte. Herr Red war entrüstet und sandte dem Künstler einen Brief, in welchem er um sofortige Entfernung der unzeitgemäßen Lippenzier des Künstlers durch mehr oder minder kunstfertige Hand ersuchte. Der Künstler ging stolz, erhabenen Hauptes zum „Bartcherer“, wie man zu Haus Sachsens Zeit gut deutsch sagte, der Bart fiel — aber nicht zu Boden; denn der Künstler fing ihn, Haar für Haar, in einem Papiere auf, faltete dasselbe, that es in ein Couvert und sandte, ein ganzer Held, das Werthpapier an die Adresse des Herrn Red. Darüber gerieth der brave Direktor in solchen Verger, daß er einen Schlaganfall erlitt. Fünfundsanzig Jahre Theaterdirektor und sich noch ärger! Das ist nicht das wenigst Merkwürdige an dem Vorfall!

(Eine fürstliche Aufmerksamkeit.) Gelegentlich der letzten Anwesenheit des Großfürsten Wladimir in Berlin hatte Kaiser Wilhelm im Gespräche beiläufig erwähnt, wie er bedauere, daß nicht einmal sein Leibkoch im Stande sei, eine gewisse russische Suppe, Ucha genannt, die ihm bei seinen Besuchen in Petersburg immer besonders gut geschmeckt, ordentlich zuzubereiten, und dabei scherzend bemerkt, das richtige Rezept scheine ein russisches Geheimniß zu sein. Auf das Angenehme war darum der Kaiser übertraut, als er in diesem Winter jene Suppe, in meisterhafter Weise zubereitet, vorgelegt erhielt. Großfürst Wladimir hatte seinen eigenen Koch mit zwei riesigen lebenden Sterlets — ein Fisch, der bekanntlich nur im Flußgebiet der Wolga gefangen wird und den Hauptbestandtheil der „Ucha“ bildet — nach Berlin geschickt und dort jene Suppe zubereiten lassen. Um die Schwierigkeiten, mit welchen jene Aufmerksamkeit verknüpft war, zu kennzeichnen, sei bemerkt, daß der Sterlet wegen des fortwährenden Bedarfs an frischem Wasser eben so schwer auf weite Entfernungen zu verschicken ist, wie die Forelle.

(Nur nicht sprechen.) Um Oterwasser zu holen, erhebt sich am Charvencitag Früh, natürlich vor Sonnenaufgang, in dem kleinen, idyllisch gelegenen Dörfchen N. ein Mädchen von ihrem Lager, nimmt den großen „Bunzelker“, öffnet die Thüre und betritt leise den Hausflur. Da, welch eine schreckliche Wahrnehmung? Ein fremdes Frauenzimmer ist eben damit beschäftigt, ihm den Kleiderfrack auszurauben. Schon öffnet die Erschrockene den Mund, um einen Hilferuf auszustößen, aber der

Wichtigkeit ihres Ganges sich besinnend und wohl wissend, daß kein Laut über ihre Lippen kommen darf, wenn nicht das zu holende Wasser seine wunderbare Kraft und Wirkung verlieren soll, überwindet sie sich und geht stumm an der sich nicht im Mindesten stören lassenden Diebin vorüber; sie eilt nach dem etwas fernem Bache und schöpft das Oterwasser. Als sie zurückkommt, ist die Diebin mit dem Raube verschwunden, aber die Bestohlene hütet sich wohl, zu jammern, hat sie doch das wunderbare Oterwasser. Erst als die Sonne aufgegangen, läßt sie die ersten Klageklänge hören, leider zu spät. Die Diebin war längst in Sicherheit und ist bis heute noch keine Spur von ihr zu entdecken gewesen. Die Beraubte tröstet sich aber mit ihrem echten Oterwasser, das jedenfalls etwa sich zeigende Runzeln und Flecken ihres Gesichtes vertreiben wird.

(Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten von Amerika.) Die Leichtigkeit, mit welcher die gerichtliche Scheidung der Ehen in den Vereinigten Staaten zu erlangen ist, hat Resultate zu Tage gefördert, die als ein bedenkliches Symptom der dort herrschenden moralischen Zustände betrachtet werden müssen. Die statistischen Erhebungen, welche zur Klarstellung dieser hochwichtigen Frage gepflogen wurden, weisen nach, daß in Connecticut die Zahl der jährlichen Ehescheidungen von 91 im Jahre 1849 auf durchschnittlich 440 in den letzten zehn Jahren gestiegen ist; dies ist eine Zunahme von 500 Prozent, während sich die Bevölkerung nur um 70 Prozent vermehrt hat. Durchschnittlich fällt je eine Ehescheidung auf 10 Ehen in Connecticut, 13 in Vermont, 21 in Massachusetts, 10 in Rhode-Island. In New-Hampshire findet sogar unter je 9 Ehepaaren eines die Rosenbande des ehelichen Lebens so unerträglich, daß es sich in kurzer Zeit nach den für die Ewigkeit getauschten Schwüren veranlaßt sieht, die Hilfe des Richters nachzusuchen, damit er „löse, was Gott gebunden“. Es hat sich nunmehr ein Verein gebildet, der sich die Reform der Ehescheidungsgeetze zur Aufgabe gesetzt hat.

(Eine hübsche Anekdote) erzählt der bekannte Feuilletonist „Bukwa“ in einer Petersburger Plauderei der „Russ. Wjst.“: Auf dem glänzenden Ball, den der Fürstjennat, Herr Saad, kürzlich gab, trafen auch Graf Ignatieff und Baron Horace Günzburg zusammen, die sich zuletzt — aber damals häufig — gesehen hatten, als der Graf Minister des Innern war und Günzburg ihm gegenüber als Vertreter der Interessen seiner Glaubensgenossen fungierte. Der Graf begrüßte den Baron auf's Liebendwürdigste und redet ihn französisch an: „... Wir haben uns lange schon nicht mehr gesehen, Baron. Früher vergaßen Sie mich nicht so leicht.“ Der geistreiche Financier antwortete auf die etwas beiseite Anrede: „Durchaus nicht! Nein! Sie irren sich, Graf! Wir werden Sie sicher nie vergessen!“

(Ein angelegener Pianist.) der einen etwas süßlichen Vortrag und eine gar zu zarte Auffassung befand, eruchte vor einiger Zeit einen durch seine wichtigen Einfälle bekannten, als Autorität ersten Ranges geltenden Geiger um ein Paar Worte für sein Album. Der berühmte Musiker schrieb wirklich nur einige, aber sehr bedeutungsvolle Worte in das Album des jungen Pianisten; sie lauten: „Säufele nicht — sei Seele!“

(Der „fliegende Holländer“) wurde kürzlich in New York als Novität der amerikanischen Opernbühne zur Darstellung gebracht, und das „New Yorker belletristische Journal“ berichtet darüber: „Colonel Mapleson hat Wagner's „fliegenden Holländer“ zur Aufführung ge-

(8. Fortsetzung.)

Cecile.

— Nach dem Französischen des Peyrebrune. —

6. Erröthend über diese neuen Ideen, suchte sie ein Mittel, um sich Bernard zu nähern, und ihre halbverschleierte Blicke richteten sich auf ihn, glänzend vor Ergriffenheit, als er mit rascher Geste zu ihr zurückkehrte und sie an den Händen faßte.

— Cecile, meine theure Cecile, sagte er zu ihr, die Stimme ganz gebrochen und zitternd; wollen Sie mich sehr glücklich machen?

— Oh ja, sagte sie, ohne die Augen niederzuschlagen, indem sie seine Gedanken zu errathen suchte.

— Wohlan, so willigen Sie ein, daß wir unsere Reise hier unterbrechen.

— Ich will es, sagte sie mit naiver Freude. Er fuhr fort: Wir werden auf der nächsten Station absteigen, und werden erst in einigen Tagen nach Paris gehen; wollen Sie?

Sie neigte ihr Gesicht über die Lippen Bernard's, um eine Lieblosung zu verlangen. Und er küßte ihre geschlossenen Augen, während sie wie in Ekstase lächelte. Der Zug piff. Er hüllte rasch Cecile in ihren langen Mantel ein, dessen aufgeschlagene Kapuze ihre Züge verschleierte, und er führte sie in seiner Freude über diesen Gehorsam, welcher ihn rettete, mit wahrem Liebeswahnsinn mit sich.

Als er sie im Wagen untergebracht hatte, der sie in das beste Hotel der kleinen Stadt, in welcher sie Halt machten, bringen sollte, ließ Bernard in das Telegraphenamt und sandte in ganz brutaler Weise folgende drei Worte an Alice ab: „Ich bin verheirathet.“

Dann kehrte er zurück und schloß sich mit Cecile ein, die er eng an sich drückte.

Der Wagen rollte über das holperige Pflaster des Provinzialdörfchens dahin, während die Laternen etwas Licht auf die ältlichen Glasscheiben warfen.

durch welche Cecile und Bernard die schwarze Nacht und zu beiden Seiten die düstere Masse der stillen Häuser in der eingeschlafenen Stadt sahen.

— Sie fragen mich nicht, wo wir uns befinden? fragte er sie zwischen zwei Küffen unter der Kapuze.

Sie antwortete mit einer Geberde der Sorglosigkeit, welche den ganzen Körper Bernard's erbeben machte.

— Wir sind beisammen.

7. Acht Tage später begab sich Bernard mit Cecile nach Paris.

Er hatte von seiner alten Magd einen ziemlich kurzen Brief erhalten, dem man die Emotion ansah. Sie zeigte ihm an, daß das Haus leer sei, daß die „Person“, welche sich bei ihm installiert hatte, nach Empfang einer Depesche eines Morgens ihr Kind genommen hatte und geflohen war.

Und das war Alles.

Bernard wußte nicht, ob Alice gesagt hatte, wohin sie flüchte; aber er hoffte es. Er empfand das Bedürfniß, sich zu überreden, daß er bei seiner Ankunft irgend einen Fingerzeig vorfinden werde, der ihm gestatten werde, seine Pflicht der Frau und dem Kinde gegenüber zu erfüllen.

Er dachte nicht daran, sich dieser Pflicht zu entziehen — weit entfernt. Aber ein Gedanke genirte ihn: die Kürze seiner Depesche an Alice.

Wenn er sie so sehr verletzt hätte, daß sie verschwunden wäre, und diesmal für immer!

Das wäre schrecklich; denn sie gestand es: sie war ohne Hilfsmittel. Was würde sie nun beginnen? Und sein Sohn?

Schwere Gewissensbisse bedrückten ihn und verdrängen alle seine Freuden eines jungen Eheannes, mengten ein tiefes Bedauern und eine schlecht verheilte Unruhe in das Liebesfieber, welches ihn für Cecile verzehrte. Er vergaß zuweilen die süchtigen Wonnen dieses Morgenroths seiner jungen Ehe, um sich in die Unruhe seines Gewissens zu versenken beim Gedanken an das Kind, das er von sich verjagt hatte.

Nun drängte es ihn, in Paris anzulangen. Im Fieber, der sie nebst ihrem Gepäck in die Wohnung Bernard's auf der Place Royale führte, erklärte er Cecile, er werde sich glücklich fühlen, wenn es ihr in dem alten Hause gefallen werde, welches er gewählt hatte wegen seiner an die alte Zeit erinnernden Physiognomie, deren Geschmack und Sitten er unseren heutigen Gewohnheiten vorzöge.

Beim Eintritt bemerkte er Cecile gegenüber, daß der Charakter ihrer Schönheit mit dieser Behausung in vollkommener Harmonie stehe. Hinter dem schweren und hohen eisenbeschlagenen Thore führte ein düsteres Gewölbe durch den Hof zu einer monumentalen Treppe, welche der Luxus und die Merkwürdigkeit des Hauses war. Eine ganze Seite der Behausung wurde in einer Breite von ungefähr fünfzehn Metern von langen Fenstern mit kleinen Scheiben eingenommen, welche einzig und allein die Treppe erhellen in allen Stockwerken. Steinerne Bögen, von Eisenstangen gekreuzt, folgten dem Treppengeländer bis zum ersten Stockwerke. Ein Treppenabfah, begrenzt von einer Lichtbalustrade, führte dann zum hölzernen Treppengeländer, das mit enormen hölzernen und geschnitten Blumen geschmückt war und die sanft hinansteigenden breiten Stufen dieser königlichen Treppe begleitete. Am Plafond Wölbungen mit Hängebögen. Die Schritte wiederhallten auf den Dielen.

Eine Emotion bemächtigte sich selbst der Niedrigen, welche keinen Sinn für die Kunst haben. Cecile stieg langsam empor, in unendlichem Entzücken, ihre verwunderten Augen erfüllt von einer Freude, in welche eine Art religiösen Respekts gemengt war.

Bernard blieb unterhalb der Stufen stehen, blickte sie an, lächelte über ihre Ueberraschung und sagte zu ihr:

— Erkennen Sie sich? Sind Sie hier nicht zuhause? Diese Stufen sind ganz niedrig, um Ihrem Schritte seinen ganzen Stolz zu lassen, Ihren Bewegungen ihre ganze keusche Würde. Von der Höhe dieser Balustrade werden Ihre Augen unter Ihren gekrümmten Wimpern die demüthige Reverenz, die Bewunderer Ihrer Schönheiten auf Sie zukommen

Fremdenliste.

- Vom 20. April. -

bracht, mit einer Primadonna, die vorzüglich war, und einer Ausstattung, welche dieser Primadonna nahezu das Leben gekostet hätte.

(Durch 84 Jahre Geistlicher.) Im Städtchen Kuppel, an der galizischen Grenze, lebt, wie das Lemberger "Slomo" schreibt, gegenwärtig ein Pfarrer, der bereits seit 84 Jahren Geistlicher und 108 Jahre alt ist.

(Die Elektrizität und die Uhren.) Die Wiener Ausstellungskommission bereitet eine Maßregel vor, zu deren besserem Verständnis eine kleine Exkursion auf wissenschaftliches Gebiet gestattet sei.

Seine Wirkungssphäre kann in gewissem Sinne aus dem Bereiche des Unsichtbaren zur Wahrnehmung gebracht werden, wenn man beispielsweise Eisenfeilspäne auf ein Blatt Papier streut und sie in die Nähe eines Magnetpolen bringt.

(Gewicht eines Kanarienvogels.) Der "Sächs. Post." schreibt: Einen Kanarienvogel nach dem Gewichte zu kaufen, dürfte wohl noch kaum vorgekommen sein.

sehen. Ich werde Ihnen einen Bagen geben, wollen Sie?

Er lachte, ganz glücklich über diesen Gedanken.

- Ich sehe voraus, sagte er fortgehend, daß die Marquise von Sévigné, welche einst unsere Nachbarin war, den Brokat ihrer Roben diese Treppen entlang schleppete.

Man gelangte in den zweiten Stock. Das Appartement Bernard's ging auf den Hof hinaus.

Sie trat wahrhaftig in eine unbekannte Welt ein, mit den alten Möbeln à la Louis XIII., den edigen Sesseln, den antiken Tapissereien, den Kupferwerken und Fayencen, welche Bernard angekauft hatte.

Sie ging von einem Zimmer in das andere, in der Flucht, welche dieselben durch die ganze Länge des Appartements bildeten, indem sie von Zeit zu Zeit kleine Rufe der Ueberraschung ausstieß.

Als man durch den Salon schritt, strampfte Bernard zornig mit den Füßen. Auf einer Kredenz in der schmalen Kupfergalerie lag eine Porphyrbüchse mit zerbrochenem Henkel.

Wer hat das angestellt? fragte er mit rauher Stimme die alte Frau, welche ganz ruhig blieb.

Sie wartete, bis die Herrin sich in ein anderes Zimmer begeben hatte, dann sagte sie mit traurigem Blicke, welcher den Herrn anzulagen schien:

Marchal's Hotel zur Königin von England.

Graf K. Esterházy, Obergespan, Siebenbürgen. - Graf St. Esterházy, Obergespan, Preßburg. - Baron L. Jozsika, k. k. geh. Rath, Wien. - Baroness Jozsika, Gutsb., Siebenbürgen. - L. Clement, Gutsb., Groß-Ranisja. - K. Kuti, Gutsb., Wirth. - B. Paapa, Gutsb., Rumänien. - J. K. Burnblum, Fabrikant, Lille. - Dr. Ventura, Sanitätsrath, Wien. - G. Bertouy, Priv., Genf. - A. Guhar, Priv., Raab. - S. James, Priv., London. - D. Bohatsch, Kaufm., Wien. - J. Herzfeld, Kaufm., Wien. - N. Wohlmann, Kaufm., Wien.

Hotel del Europe. Graf B. Festetics, Priv., Klagenfurt. - G. Bresson, Domänen-Direktor, Wien. - G. J. Hooker, Proprietär, Keudon (Illinois). - B. Turner, Proprietär, Toledo. - Turner sammt Familie, Toledo. - A. E. Horn, Redakteur, Petersburg. - Frau A. Horn, Priv., Petersburg. - Dr. Brodzahradsky, Wien. - Dr. F. Urbatsch, Arzt, Wien. - J. Auer, Direktor, Zombor. - M. Weinberger, Direktor, Wien. - J. Bloch, Kaufm., Detta. - S. Jzák, Kaufm., Jzák.

Hotel National. K. Kardos, Abgeordneter, Hidasb. - J. Verebi-Béglí, Gutsb., Veréb. - J. Sliha, Gutsb., Sz. Ján. - K. Niedermann, Gutsb., Regy. - J. C. Misler, Priv., Canada. - G. Bowls, Priv., Canada. - M. Rappaport, Fabrikant, Breslau. - Dr. A. Markus, Düsseldorf. - Frau C. Graef, Priv., Gran. - J. Wotape, Ingenieur, Wien. - J. Slavics, Intendant, Mitrovics. - P. Klausner, Priv., Düsseldorf. - Frau P. Stojanovics, Gutsb., Komorn. - J. Wagner, Kaufm., Klagenburg. - D. Weiß, Kaufm., Gyöngyös. - L. Heyne, Inspektor, Blasewitz. - Frau J. Szabó, Gutsb., Somogy.

Holzwarth's Hotel Frohner. E. Mittag, Fabrikant, Sternberg. - J. Bitterlich, Fabrik., Schluckenau. - G. Hamber, Direktor, Brünn. - F. Manhardt, Direktor, Wien. - J. Wilbe, Direktor, Wien. - F. Neumann, Baurath, Wien. - J. Prash, Untern., Wien. - S. Horoviz, Untern., Klauenburg. - G. Pék, Untern., K. Zell. - G. Szofka, Ingen., Szegedin. - M. Weiß, Kaufm., Temesvár.

Hotel zum Tiger. J. Dmasta, Gutsb., Temesvár. - B. Pollák, Untern., Graz. - S. Budaspih, Kaufm., Wien. - B. Kroboth, Kaufm., Wien. - S. Novák, Kaufm., Siebenbürgen. - J. Ungyalati, Kaufm., Siebenbürgen. - A. Cserveni, Kaufm., Balánka. - L. Brethiot, Kaufm., Paris.

Hotel zur Königin Elisabeth. G. Gáspárdi, Gutsb., Erlau. - S. Balazsovits, Gutsb., Szarnoviz. - J. Regl, Gutsb., St. Király. - Dr. G. Böcsy, Arzt, Temesvár. - B. Haan, Adv., B. Csaba. - J. Görbög, Kommissär, Csepa. - K. Lir, Kommissär, L. Ders. - J. Faras, Defonomie-Beamter, Kofoss. - H. Fenthardt, Kaufm., Feldkirchen.

Schmid's Hotel Orient. J. Bánhegyi, Gutsbesitzer, Somogy. - J. Gerber, Gutsbesitzer, Neufaj. - J. Kovács, Gutsb., Kémethi. - E. Gobert, Priv., London. - N. Homonay sammt Familie, Kalocsa. - J. Niernsee, Professor, Nagy-Röcze. - J. Homol, Eisenbahnbeamter, Apáca. - J. Szepler, Kaufm., Wien. - L. Fjelder sammt Familie, Wien. - J. Weiß, Kaufm., Mistolcs. - H. Luz, Kaufmann, Mistolcs. - K. Singer, Kaufm., Weizenburg. - J. Groß, Kaufmann, Großwardein.

Hotel zur Stadt Paris. J. Niesner, Fabrikant, Engelsberg. - J. Drexler, Spediteur, Wien. - A. Schwarzenberg, Schauspielerin, Wien. - E. Fischer, Kauf-

- Es war der Kleine. Bernard erbehte. Thränen traten in seine Augen.

Er fragte ganz leise: - Wo sind sie hingegangen? - Ich weiß es nicht.

- Das ist unmöglich, sagte er beklommenen Herzens; sie hat nichts gesagt? Sie hat nicht geschrieben?

- Nichts, antwortete die alte Frau ganz blaß vor Erregung. Es regnete, sie hat das Kind auf ihren Hals genommen, eingehüllt in einen Schal, und sie hat sich geflüchtet, ohne etwas zu sagen.

Bernard fühlte die schrecklichen Gewissensbisse, welche er seit acht Tagen zu fliehen suchte, mit ihrer ganzen Last auf sich sinken. Sein rechtshaffenes Gewissen qualte ihn.

Um in seinem Glücke nicht gestört zu werden, hatte er sie in feiger Weise verabschiedet. Er war nicht mehr werth, als die Anderen. Die Kinder, welche er von Cecile haben würde, werden verhätschelt, mit allen Liebkosungen und Freuden überhäuft werden; aber sein verstorbener Erstgeborener, wenn er am Leben bleiben sollte, so würde er sein Brod erbetelt haben.

Er vergaß sich in diesen hastigen Gedanken, die Stirne gesenkt, die Augen auf die vom Kinde verkrümmelte Bänke gerichtet.

- Soll ich sie wegtragen? fragte die alte Frau, indem sie that, als wollte sie die Stücke aufheben.

Aber Bernard hielt sie zurück. - Nicht anrühren! sagte er.

(Fortsetzung folgt.)

mann, Wien. - A. Klein, Kaufm., Wien. - M. Ehrenfeld, Kaufm., Wien. - A. Eugenthal, Kaufm., Wien. - J. Hirsch, Kaufm., Al-Beske. - L. Morgenstern, Kaufmann, Weiprecht.

Hotel zum Erzherzog Stephan. B. Daniel Effendi, Serajewo. K. Jenu, Ingenieur, Wien. - A. Deutsch, Kaufm., Wien. - G. Takács, Postexpeditor, D. Földvár. - S. Spiker, Defonom, Dertény. - C. Petrovics, Kaufm., Semlin. - St. Jvanovics, Kaufm., Belgrad. - K. Nagy, Kaufm., Raab.

Hotel zum König von Ungarn. A. Kossa, Gutsb., Debreczin. - B. Szabó, Gutsb., B. Gyarmat. - B. Krahnay, Dir., Fünfkirchen. - P. Baróczy, Advokat, Sümegh. - F. Schmauß, Notar, Torzsa. - S. Quinter, Defonom, Sümegh. - E. Mählbauer, Baummeister, Agram. - L. Krauß, Fabrikant, Graz. - J. Maurer, Kaufm., Wien. - A. Lakó, Kaufm., Wien. - S. Koss, Kaufm., Wien. - J. Schön, Kaufm., Baja. - J. Fischer, Kaufm., Botonya. - K. Ginzel, Kaufm., Schönau.

Hotel zum weißen Schwan. P. Bálintffy, Inspektor, Gyal. - S. Blau, Gutsb., Dobos. - B. Sánta, Gutsb., N. Körs. - S. Reiner, Pächter, N. Szántó. - M. Stein, Kaufm., Csanak. - L. Schultzeiß, Kaufm., Bia.

Hotel Pannonia. Baron A. Podmaniczky, Zombor. - D. Szilárdy, Gutsb., S. Tarján. - S. Méháros, Gutsb., N. Káta. - J. Szöke, Gutsb., Sz. Tamás. - S. Deutsch, Gutsb., Galas. - D. Poffányi, Gutsb., Fehéregyház. - B. Strada, Gutsb., J. Kisér. - F. Gramolini, Gutsb., Jülek. - S. Jay, Prof., Szegedin. - M. Mahler, Prof., Waag-Neustadt. - J. Walz, Beamter, Sárosp. - J. Barát, Pächter, Csongöd.

Hotel zum goldenen Adler. D. Dörgö, Gutsb., M. Tur. - J. Szanyi, Gutsb., Erlau. - Frau S. Nagy, Gutsb., Jolyhás. - J. Gráfy, Gutsb., Sz. Repests. - G. Lipics, Adv., Szolnok. - J. Gröz, Adv., Turkeve. - B. Koller, Kaufm., Erlau.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser. Befestigt lockere Zähne, heilt entzündenes Zahnfleisch und stillt sofort die heftigsten Zahnschmerzen. Popp's vegetabilisches Zahnpulver. Blendend weiße Zähne macht. Preis 63 fr. POPP's Aromatisch-medizinische Kräuter-Seife. Flechten, Ausschläge, Sommerprossen, Hühnerpocken, Mittelfresser und Finnen, Kopf-, Bart-Schuppen und Krusten, Haut-Krankheiten und Unreinheiten überhaupt, werden rasch und sicher geheilt. Preis per Stück 30 fr. Depots in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Droguenhandlungen Budapest's, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

Wichtig für Kaufleute, Gewerbetreibende und Hausbesitzer. Gefertigte Farbwaren - Niederlage empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von feinst in Firnis geriebenen Deckfarben, Kopall- und Kutschenlacke englischer Fabrikate, Fußboden-, Grund- und Glanzlack, Fußboden-Wichte, Deckfarben aller Nuancen, ebenso alle Gattungen Erd- und Chemische Farben, alle Sorten Firnisse und Theere zu den billigsten Preisen. Dasselbst werden auch allerlei Anstreicher - Arbeiten billigst übernommen. 16344. Farbwarenhandlung Franz Vasváry, Grenadiergasse 6.

Gebiss Kunst-Zahn 55 fl. 3 fl. Ludwig Grösz empfiehlt dem hochgeehrten Publikum sein best eingerichtetes zahntechnisches Atelier wo alle Arten künstliche Zähne und Gebisse, sowie künstliche Gaumen (Obturateurs) nach dem neuesten amerikanischen System unter voller Garantie gefertigt werden. Für Solidität seiner Arbeit bürgt die während 16jähriger Praxis im In- und Auslande gemachten Erfahrungen. Atelier: Budapest, IV., Ungargasse 1, Ecke Satvanergasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Aussätze werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourkarte beantwortet.

600 Stück
in verschiedenen Farben lackierte Kühlwannen für Privat-, Gast- und Bierhäuser, einzeln oder in Partien, sind zu haben per Stück fl. 1.20. Ferner alle Gattungen Gartenleuchten für Kerzenbeleuchtung per St. sammt Glasstulpe 85 fr. u. für Petroleumbeleuchtung sammt Tulpe pr. St. fl. 1.25 bei Leopold Deutsch, Spengler, Gr.-Kronengasse 17. 1970

Matulaturpapier per 15 fl. der Meterzentner
Liefert ab Budapest die Exp. dieses Blattes.

Kerepekerstraße 12
bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verfasserte ausgelegte Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit jährlicher Garantie.
Silber-Cylin. Krysstallglas fl. 8
Silb.-Uhr. Krysstallgl. fl. 11
Silb.-Uhr. Doppelm. fl. 14
Silb.-Uhr. Doppelm. fl. 12
Silb.-Uhr. Krysstallgl. fl. 14
Silb.-Uhr. Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring fl. 2.50
Goldbehering, mass. fl. 4.50
Goldbarantring fl. 8.50
Goldbarantringgeb. fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertzeug fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Gezeug fl. 14.—
Proviantaufträge prompt, Preisreue gratis.

Ein gewandter **Buchhalter**
sucht für einige Stunden täglich Beschäftigung. Ansprache bescheiden. Offerte unter „B. B.“ an die Exp. 2193

Ein großes, elegant und bequem möbliertes **Gastzimmer**
mit separatem Eingang ist pr. 1. Mai, eventuell 15. April zu vermieten.Adr. zu erfragen in der Exp. 2056

Ziegelmeister,
welcher das Ringofensystem gründlich versteht, wird aufzunehmen gesucht. Offerte sind zu richten an Herrn Jonas Mayer, Reugasse 8, in Budapest. 2218

Lenauél Anna,
Budapest. Nador-uteza 20. sz.
Keresek 10 nevelőöt,
(magyar, német és francia nyelv- és zongoraismerettel, (vagy ez utóbbi nélkül is)
uri családok részére
(Budapest és vidékre). 2177

Bücher- und Verkauft.
Wegen Auflösung meiner Filiale in der Schiffgasse gebe ich das aus circa 20000 Bänden bestehende Bücherlager zu wahren **Spottpreisen** ab. Um zahlreichen Zuspruch erjucht Ruzitska Armin, Verkaufsstel. Radialstraße, Fonciéregäßchen 1823

Billige Glasaufgaben
sind zu haben bei **J. Szinell,** Glas-Niederlage, M.-Vale-riegasse 3. Per Schock
Blau marko fl. 1.80
Noth marko „ 2.—
Belgische 4/4 „ 3.—
Solin Ia. 4/4 Ia. „ 3.50
Geschulte Tafel „ 4.20
Matte Tafel „ 5.—
Per □ Schuß fl. —.60
Rubin „ —.50
Blau „ —.55
Grün „ —.45
Gelb „ —.50
Violett „ —.40
Braun „ —.60
Beinglas „ —.65
Definiert „ 1.—
Gustafel „ —.42
Schwürl „ 1.50
Gebogene „ 2.—
Geäste „ 2.—
2082 ab Magazin.

Zur Führung
der **Bücher u. Korrespondenz** in den **Nachmittags- oder Abendstunden** offeriert sich ein **erfahrener, zuverlässiger Buchhalter u. Korrespondent.** Adr. erbeten unter „E. G. 12.“ an die Exp. 2200

Vorzügliches **Klavier**
neuester Metallkonstruktion, seltener Tonfülle, billig zu verkaufen. Karlsring 19., 2. St. Th. 2 links. 2207

Näherinnen
für Herren-Wäsche erhalten dauerhafte Beschäftigung. Näh. die Exp. 2219

Ein **Sodawasser-Apparat** und ein Sodawasserwagen sind billig gegen gute Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Exped. 2210

Klaviere und Harmoniums
Wegen Ueberfüllung sind neue Piccolo und überpielte Klaviere billig zu haben Näh. Serviten-Platz Nr. 8. bei August Kluzjinsky, Klavier-Erzeuger. 3212

Plazagent,
der sich mit dem Verkauf eines renommierten und sehr gangbaren Artikels befassen will, findet Aufnahme gegen fix und hohe Provision bei Singer, II., Hauptgasse Nr. 17. 2159

Möbeln
zu verkaufen, große Smyrnaer Teppiche, Porzellan, Baidnerboulevard Nr. 72, Th. 10, von 9—12 und von 3—5 Uhr. 2093

Wirthschafts- u. Wirthschafts-Einrichtung
Eine komplette ist zu sehr konvenablem Preis gegen Baarzahlung zu verkaufen u. am 1. Mai zu übernehmen. Näh. die Exp. 1990

Schöne Rosenstöcke,
hochstämmig, in Töpfen, heuriger Beredlung, prachtvolle Sorten, sind á 60 fr. per Stück zu haben bei Gärtner Johann Rita, Budapest, Söfaisstraße Nr. 1885. 2132

Ein dipl. **Bürgerlehrer**
bereitet zurückgebliebene Schüler der Normal- und Mittelschulen unter sehr bescheidenen Bedingungen zur Prüfung vor. Gest. Anträge unter „Prüfung“ an die Exp. 2222

Ein junger **Mann**
mit Kautions von fl. 500 sucht als Intendant oder als Koffer in einen Bad Stelle. Näh. die Exp. 2224

Ein **schöner Gdgrund**
mit 246 □-Klafter, im VII. B. (Gisabestadt), ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Näheres bei Salamon Deutsch, VIII. B., Zofseggasse Nr. 14, von 1—3 Uhr Nachm. 2164

Ein **Rips-Garnitur**
und Salon-Tisch sind billig zu verkaufen. Lovag-uteza 18, beim Hausmeister. 2151

Geschäftsdienner
gesucht. Von der Seilerwaren-Branche bevorzugt. Näh. in der Exp. 2241

Hunde.
Mehrere junge, aus einer Kreuzung von Neufundländer u. Bernhardinern stammende Hunde, sehr schöne Exemplare, sind zu verkaufen. Näh. Uellberstraße Nr. 1, beim Hausmeister. 2238

Ein **Gestornes-Maschine** sammt Konvertor mit 4 Büchsen (Komplet) in gutem Zustand ist billig zu verkaufen bei Niedermann G., Konditor, Kerepekerstraße 19, Budapest. 2236

Plazagent,
tüchtig und erfahren, ferner ein **Komptoirist** gesucht. Offerte mit Referenzen - Angabe unter Chiffre „L. B.“ an die Exp. 2240

Tottav. Klavier,
Wiener Fabrikat, elegant, fehlerlos, billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2239

Zu Kleinpest,
Uellberstraße Nr. 555, ist ein neues, stockhohes Haus im Ganzen oder theilweise auch zur Sommerwohnung oder Wirthschafts-Einrichtung mit Pferdestall, Remise u. Magazinsogleich zu vermieten. Näh. Budapest, Hochstraße Nr. 13, beim Hausmeister zu erfragen. 2242

Billich zu verkaufen
ein Komptoir-Gitter mit Thür und Zählstich, ganz neu; Anfragen Arpadgasse Nr. 2, im Cement-Geschäfte. 2037

Praktikanten,
welche die Handelsakademie besucht haben, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig sind, werden aufgenommen bei der „Corvina“, Akademiegasse 10. 2255

3 Gouvernanten
(Norddeutsche) mit vorzüglichen u. vieljährigen Zeugnissen (deutsche Wissenschaften, Französisch und Englisch, in Frankreich u. England erlernt, Italienisch, Zeichnen, Malen, Pianoforte für vorgeschrittene Schüler); ferner eine **ungarische Erzieherin**, musikalisch, mit perfekter französischer Konversation, ausgezeichneten Zeugnissen u. Diplom für Kunst-Handarbeiten, suchen sofortiges Engagement. Näh. Mme. Anna Lenauél, Palatingasse 20 (neben Hotel Frohner). 2252

Unmöbliertes Monatzzimmer
nahe der Hauptpost wird von einem alleinstehenden Herrn aufzunehmen gesucht. Offerte unter „Unmöbliert“ an die Exp. 2243

Karl Gder,
Zuckerbäcker, Dien, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 57, vis-à-vis der drei Hasenkaserne, empfiehl alle Gattungen Geirorones - Säfte u. Allernus zu den billigsten Preisen, wie auch Dunsobst pr. Glas 25 fr. 2232

Sommer-Wohnung
in Al-Letény nächst Promontor ist sehr billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Eigentümer, 2. Bez., Eisgrubengasse Nr. 2, im Gasthause. 2244

Ein Kaffeehaus
auf lebhaftem Posten wird zu kaufen oder auf Verrechnung zu übernehmen gesucht. Anträge unter „L. 100“ an die Exp. 2246

Wohnung,
2 größere oder 3 kleinere Zimmer nebst Küche, eventuell auch Speise, pr. 1. Mai zu beziehen gesucht. Gefällige Anträge beim Portier im Gasthause Erzherzog Stephan erbeten. 2245

Eine Garnitur
neuester Façon, ungebraucht, ist überfiedlungs halber billig zu verkaufen. Neugasse Nr. 24, Coinger. 2256

Schöne Stellagen
für Schnitt- oder Kurzwaaren-Geschäft billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2248

Von einem **Detonomen,**
welcher in der Umgegend Pest's eine Meierei von 20 bis 30 Melkkuhen besitzt, wäre ich geneigt, sämtliche Milch von der Melke in seinem Stall bei einem annehmbaren Preis gegen gleichbaare Bezahlung ein Jahr vertragsweise zu übernehmen. Reflektirende können zu jeder Zeit diesbezüglich mit mir verhandeln. Wo? sagt die Exp. 2249

! Dienstboten!
verlässliche, besorgt schnellstens das schon Jahre lang bestehende **Bureau Leopoldkirchen-bazar, Gewölb Nr. 23.** 2250

200 frt. tiszteletdíjat
— esetleg többet — annak, ki egy intelligens embernek, ki több évig rendelőköz gazdatiszti állásban is működött, bármint megfélelő biztos állást szerez. Czím e kiadóhivatalban. 2176

Zwei Dampfkeffel
zu 10 und 5 Pferdekraft, eine Stabil-Dampfmaschine 3 Pferdekraft, sammt Transmiffion und Riemenstiege, ein Schornstein sammt Ketten, eine eichenhölzerne Weinpreffe sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2081

Komptoirist,
der deutschen, ungarischen u. rumänischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, zugleich in der Manufaktur- u. Galanteriewaarenbranche bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung. Näh. die Exp. 2124

Sieben ist erschienen: **Ein Vergessener im Armenhause.**
Roman in 3 Bänden von **Gustav Klinger.**

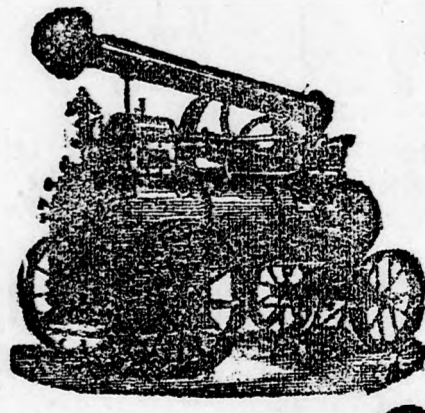
Dieses neueste Werk des beliebten Erzählers spielt in dem alten Pest der Dreißiger-Jahre und zieht sich die Fäden der Handlung bis in die neueste Zeit hinein. Das Armenhaus, das Hochspital, die Paläste unserer Aristokratie und die hervoragenden Bürgerhäuser jener Zeit, sowie der Neuzeit und die Hütten der Armen, Glenden und Verworfenen bilden den Schauplatz der Handlung die zum großen Theile das Armenhaus umfaßt, und war hauptsächlich jenes Armenhaus, das sich im Jahre 1838 im sogenannten „Jägerhof“ befand und von dem sowohl die Zeitgenossen als auch die Chronik Geschichten zu erzählen wissen, daß es Jedermann eiskalt über den Rücken läuft, wer davon Kenntniß erhält, wie dazumal mit den alten Bürgern umgegangen wurde. Der Verfasser entrollt in diesem Romane ein ergreifendes, großartiges Gemälde, in dem die großen und kleinen Leidenschaften der Menschen mächtig hervortreten, er enthüllt ein treffendes Bild des alten Pest, führt Menschen vor, die hier im edlen, und andere, die im schlimmen Sinne gewirkt haben und die den älteren Pestern noch in lebhafte Erinnerung sein werden.

Ein Vergessener im Armenhause
von **Gustav Klinger**
ist in fesselnder und spannender Weise geschrieben und vereinigt mit dem Vorzuge, eine hochinteressante Lektüre zu bilden, auch den, daß der Roman ein Stück wahrheitsgetreuer Chronik des alten Pest und der alten Pesther enthält. Zu beziehen durch die Administration des „Politischen Volksblattes“ Spiegelgasse 5. Preis Loco Budapest 50 Fr.; mit Postverendung 60 Fr. (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)

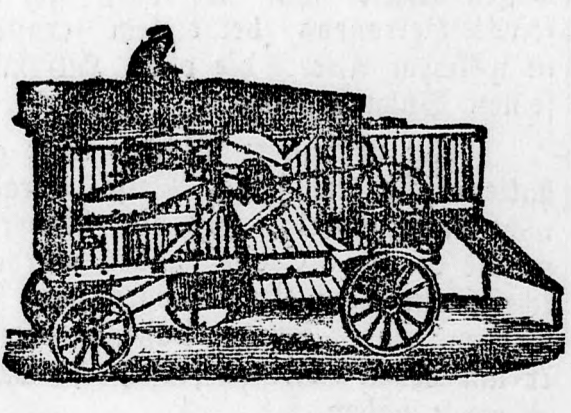
Da **Postnachnahme** die Sendung ersichert und vertheuert so bitten wir pr. **Postanweisung** zu bestellen.

Eine schöne Gitter-**Scheidewand,**
eine Garnitur, Schreibtische und Mehreres zu verkaufen. Adr. in der Exp.

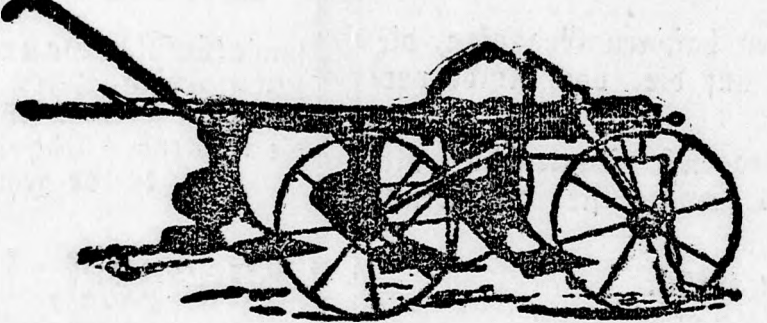
KOTZÓ PÁL



gépészmérnök
BUDAPEST
üllői-ut 18. sz.
ajánl



BŐZOSÉPLŐKERETEKET.
Járgánycséplőket.
Tisztítócséplőket
járgány vagy gözhejtásra.
MALMOKAT.



Két- és hárombarázdás
szab. ekéket.
Vető- és arató-gépeket.
Konkolyválasztókat
Rostákat, morzsolókat.

Részletes arjegyzékek kívánatra ingyen és bérmentve küldetnek.

Wiese & Comp.
Kassen-Fabrikanten
WIEN-PRAG.
Fabrik: Wien, II., Pappeneingasse Nr. 58,
Niederlage: Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 25
FILIALE: BUDAPEST,
Radialstrasse Foncière-Palais.

Eingesendet.
Saut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 40 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt**, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, **Sarben** schwerer u., auch **brüchlich**, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. 15179
Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1—5 Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. April.

(Von der Börse.) Ein Zustand der Unbehaglichkeit hat sich wieder der Börse bemächtigt, der in einem langsamen Abbröckeln der Kurse zum Ausdruck kommt. Die Spekulation hatte gehofft, daß die Wiederaufnahme der Konvertirung der sechsprozentigen ungarischen Goldrente mit einem Haufe-Feuerwerte werde celebrirt werden; die nichterne, geschäftsmäßige Art und Weise, welche von der Rothschildgruppe beliebt wurde und welche auf die Meinung und Stimmung der Börse sehr wenig Rücksicht nimmt, hat deshalb eine Enttäuschung hervorgerufen und viele Besitzer von Effekten veranlaßt, diese letzteren zu verkaufen. Dazu kam, daß die Pariser Börse in letzter Zeit fortwährend durch Konvertirungsgerüchte beunruhigt war und daß auch in Berlin eine matte Stimmung vorherrschend war. Eine intensive Flaute läßt sich jedoch trotz alledem nach der Kursbewegung der letzten acht Tage nicht konstatiren, da die Contremine durch die günstigen Nachrichten über den Fortgang des Umtausches der sechsprozentigen ungarischen Goldrente gegen vierprozentige in Schach gehalten wurde. Wenn die Konversion der fünfprozentigen französischen Rente ein fait accompli geworden ist, wird sich wohl auch die Pariser Börse wieder beruhigen, zumal die Geldverhältnisse in Frankreich sehr günstige sind. Oesterreichische Kreditaktien variirten im Laufe der Woche zwischen 317 und 312.50, blieben heute Mittags 314, ungar. Kredit bewegten sich zwischen 313.50 und 309.50, schlossen 310.50, Eskomptebank drückte sich von 94.50 auf 93.25, Bester Kommerzialbank wurde mit 570 mehrseitig gekauft. Renten hielten sich unter kleinen Schwankungen ziemlich fest; vierprozentige Goldrente blieb heute mit 90, fünfprozentige Papierrente mit 88 gefragt. In Lokalpapiere war das Geschäft die ganze Woche hindurch still; es kamen nur vereinzelte Abschlüsse vor.

(Zur Verstaatlichung der Eisenbahnen.) Wie wir aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle erfahren, wird die Verstaatlichungs-Aktion der Regierung schon demnächst eingeleitet werden. Die ersten Objekte derselben werden die Alföldbahn und die erste Siebenbürger Bahn sein. Im Schoße der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen werden bereits Vorbereitungen getroffen, um die aufzulösenden Direktionen der genannten zwei Bahnen in den Rahmen der Verwaltung der Staatsbahnen einzufügen. In dem bisherigen Administrationsgebäude der Alföldbahn werden die bisher in Zinshäusern untergebrachten Bureau der General-Inspektion, ferner des technischen Landes-Senats placirt werden, während im Direktionsgebäude der Siebenbürger Bahn das zu errichtende ungarische Eisenbahn-Central-Büreau rechnerisch-Büreau installiert werden wird. Als Chef des letzteren wird der der Tariffektion des Kommunikationsministeriums zugetheilte Inspektor der Staatsbahnen, Fellner, genannt.

(Konvertirung der fünfprozentigen französischen Rente.) Der französische Finanzminister Laroche hat gestern der Kammer einen Gesetzentwurf über die Konvertirung der fünfprozentigen Rente vorgelegt. Es handelt sich hierbei um eine Operation von riesigen Dimensionen und die französische Regierung tritt an dieselbe mit einer Sicherheit heran, welche zeigt, daß sie keinen Zweifel an dem vollständigen Gelingen derselben hegt. Die Summe der in Circulation befindlichen fünfprozentigen Rente beträgt circa sechs tausen dacht hundert Millionen (genau 6,786,650,000) Francs, und der vom Finanzminister Tirard vorgelegte Gesetzentwurf stellt es den Besitzern dieser ungeheuren Summe ganz einfach frei, sich binnen zehn Tagen, vom Erschei-

nendes betreffenden Dekretes anfangen, zu erklären, ob sie ihre Titres im Nominalwerthe zurückgezahlt verlangen, oder ob sie 4 1/2prozentige Rente in gleichem Betrage acceptiren. Es werden keine neuen Titres ausgegeben, sondern nur die bisherigen fünfprozentigen Rententitres abgestempelt. Daß die Besitzer der fünfprozentigen Rente sich in die ihnen aufoktroirte Zinsenherabsetzung fügen werden, ist selbstverständlich, denn der Kurs der fünfprozentigen Rente, welche die Börse heute schon als eine 4 1/2prozentige betrachten muß, hält sich auch nach Einbringung des erwähnten Gesetzentwurfes über 112; wenn die Besitzer aber die Rückzahlung in Baarem verlangen würden, wäre die Regierung nur zur Zahlung von 100 Francs verpflichtet. Der Finanzminister konnte daher vor der Kammer mit vollem Rechte die Ueberzeugung aussprechen, daß nur ein verschwindend kleiner Theil der fünfprozentigen Rente zur baaren Rückzahlung kommen werde. Trotzdem hat sich die französische Regierung auch für das Gegentheil gerüstet, indem sie in dem eingebrachten Gesetzentwurf festsetzte, daß derjenige Besitzer, welcher zehn Tage nach Erscheinen des Dekretes nicht die baare Rückzahlung verlange, sich mit der Konversion einverstanden erkläre, und daß die verlangte Rückzahlung nur nach Serien erfolgen werde; die gekündigten Renten tragen fünf Prozent bis zur effektiven Bezahlung. Das einzige Aequivalent, welches die Regierung den Rentenbesitzern für die Schmälerung ihres Zinsgenusses bietet, ist die Zusicherung, daß sie das Recht des Staates, die neue 4 1/2prozentige Rente zurückzukaufen, auf fünf Jahre suspendirt. Der französische Staatschatz erzielt durch die Konvertirung eine jährliche Ersparniß an Zinsen im Betrage von 34 Millionen. Auf die Pariser Börse dürfte die vollendete Thatsache der Konversion einen günstigen Einfluß ausüben, da schon seit Jahren die Gerüchte über Konvertirungspläne eine stetige Beunruhigung hervorriefen.

(In Angelegenheit der Ablösung des Regalrechtes) beschloß das vom Klub der hauptstädtlichen und Provinzialdeputirten ad hoc entsendete Comité in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, an den Handelsminister eine Petition zu richten, in welcher um die Ablösung des Regalrechtes durch den Staat im Wege der Emission von Obligationen angefragt werden soll. Die aus der Ablösung für den Staat resultirende Schädigung des Staates könnte durch die Einführung einer Einkommensteuer wett gemacht werden. In der Petition wird auch um die Abschaffung des Mißstandes gebeten, daß, während ausländische Weine ohne jede Belastung verkauft werden können, der inländische Wein mit einer beträchtlichen Steuer belastet ist. Der Importzoll, welchen ausländische Weine bezahlen, ist doch wohl auch eine Belastung.

(Der Einfuhrhandel Oesterreich-Ungarns im Januar 1883) war ein recht lebhafter. Eine Reihe von Zollpositionen hat eine Vermehrung des Imports erfahren, und da darunter auch Roh- und Hilfsstoffe für die Industrie sich befinden, so ist dies ein Beweis des Prosperirens der bezüglichen Industrien. Der Zolltrug lieferte ein Erträgniß von 427 Mill. Gulden, eine Summe, die man in früheren Zeiten nicht kannte. Woß der Februar 1882 war ausnahmsweise bedeutend höher (713 Mill. Gulden); das damals bevorstehende Sperrgebiß schraubte das Ergebnis des Zolltrages so bedeutend hinauf. Im November 1882 wurden 432 Mill. Gulden, im Dezember 1882 511 Mill. Gulden an Zöllen eingenommen (ohne Unterschied der Valuta). Als Kuriosum muß hervorgehoben werden, daß im Januar 1883 die Goldzölle in weit geringerem Betrage eingezahlt worden sind, wie in den vorausgegangenen Monaten. Seit August 1882 erreichte die monatliche Einnahme an Goldzöllen stets über 2 Mill. Gulden, im Dezember 1882 sogar 335 Mill. Gulden; im Januar 1883 wurden nur 134 Mill. Gulden an Goldzöllen eingezahlt. Selbstverständlich sind im Verhältnisse die Silberzölle, d. h. die Einzahlung in Silber mit der entsprechenden Aufzahlung gestiegen.

(Die Generalversammlung der Französisch-Ärtien-Gesellschaft) hat heute unter dem Vorsitz des Generals Stephan v. Türer stattgefunden. Präses konstatirt die Beschlußfähigkeit und stellt Ministerialrath Peter Leeb als Vertreter der Regierung vor. Aus dem Direktionsberichte heben wir folgende Daten hervor. Die Ueberschwemmung vom Jahre 1876 hat die Schleufe bei Baja und den ganzen Bajer Kanal fast gänzlich vernichtet, so daß die Gesellschaft gezwungen war, die für die Verlängerung des Kanals bis zum Bajer Durchschnitte bereit gehaltene Summe auf die Herstellung der verüsterten Werke zu verwenden. Ueberhaupt verursacht auch schon die kleinste Ueberschwemmung der Gesellschaft großen Schaden und die nassen Jahre haben auch die Benutzung des St. Staparer Kanals zu Irrigationszwecken stark beeinträchtigt. Nur durch Verlängerung des Kanals bis zum Begalisse und den Ausbau des Bufosár-Schamager Kanals könnte dem Unternehmen gründlich geholfen werden. Hierzu aber ist vorläufig keine Aussicht vorhanden. Es wurde ein Versuch gemacht, die Regierung zur Erwerbung der 5,000,000 Gulden nominell ausmachenden Prioritäts-Obligationen zu bewegen, aber vergebens. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre eine Bruttoeinnahme von 268,000 fl., wovon — jetzt zum ersten Male — ein Nettoüberschuß von 40,882 fl. sich ergab. Diese Summe wird jedoch wegen ihrer Kleinheit nicht zur faktischen Verteilung unter die Prioritätsbesitzer gelangen, sondern es wird aus derselben eine spezielle Reserve gebildet, welche ausschließliches Eigentum der Prioritätsbesitzer sein wird. Der Werth des Coupons wird einfach, wie bisher, den Prioritätsbesitzern gutgeschrieben. Die Generalversammlung nahm den Direktionsbericht genehmigt zur Kenntniß und erteilte der Direktion das Abolutorium. Der Präses gedenkt mit Bedauern des Ablebens des Herrn Georg Wytch, welcher sich um das Zustandekommen des Unternehmens sehr verdient gemacht. In den Aufsichtsrath wurden schließlich gewählt: zu ordentlichen Mitgliedern Maj. Frank und Friedrich Rajka, zum Ersatzmann Gustav Kerekes. Das Honorar der Aufsichtsrathsmitglieder wurde auf 400 fl. festgesetzt. (Dividende der Südbahn.) Die definitive Feststellung der Bilanz der Südbahn für das Jahr 1882 und die Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes ist erfolgt. Der Verwaltungsrath hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Aktien-Coupon des Jahres 1882 vom 1. Juni l. J. an mit 5 Francs einzulösen. Der Coupon des Jahres 1881 wurde mit 4 Francs eingelöst.

(Die Tarifartikelle der ungarischen garantierten Bahnen.) Der Kommunikationsminister Baron Kemény richtete an sämtliche, die Staatsgarantie genießenden ungarischen Privatbahnen nachfolgenden Erlaß: „Es ereigneten sich wiederholt Fälle, in denen die eine staatliche Subvention in Anspruch nehmenden Bahnen ohne vorausgegangene ministerielle Genehmigung bezüglich der Theilung des Verkehrs mit Konkurrenz-Unternehmungen Verträge abgeschlossen haben. Nachdem sich aber die Theilung des Verkehrs, beziehungsweise die Regelung der Konkurrenz-Verhältnisse mit der Frage der Rentabilität der Bahnen in innigstem Zusammenhange befindet, und daher solche Verträge, welche die Verkehrsverhältnisse der Bahnen unter einander oder zu ungarischen Staatsbahnen wesentlich alteriren, nicht ohne Genehmigung der zur Kontrolle ökonomischer Angelegenheiten der garantierten Bahnen berufenen staatlichen Aufsichtsbehörden abgeschlossen werden können, mache ich die Gesellschaft aufmerksam, daß alle Uebereinkommen, welche die Verkehrsverteilung, beziehungsweise die Instruktion mit anderen Verkehrsanstalten zum Zwecke haben, mir noch vor ihrer Perfektion behufs Genehmigung vorzulegen sind. Gleichzeitig fordere ich die Gesellschaft auf, die bisher abgeschlossenen und in Geltung befindlichen Kartell-Uebereinkommen zu meiner Kenntniß zu bringen.“

(Verbandtarif des österreichisch-ungarischen Eisenbahnverbandes.) Am 15. April l. J. ist der Nachtrag II zu Theil II, Heft I, des Verbandtarifes vom 15. November 1881 für den österreichisch-ungarischen Eisenbahnverband in Kraft getreten. Dieser Nachtrag enthält ermäßigte Frachttarife des Spezialtarifes I zwischen ungarischen und österreichischen Stationen und Einbeziehung einiger österreichischer Stationen in den Verbandtarif.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', 'Prioritäten', and 'Devisen und Valuten'.

ORFEVRERIE CHRISTOPLE
Fabriks-Zeichen.

Weltberühmte, schwerversilberte und vergoldete Metallwaaren.
Einziger Ersatz für echtes Silber.
Manufakturen in Paris und Karlsruhe.
Höchste Anzeichnungen auf allen Weltausstellungen.

Wir empfehlen unsere anerkannt soliden, unter Garantie und Angabe der Silber-Auslage schwerversilberten und vergoldeten **TAFEL-SERVICE** vom einfachsten **BE-STECKE** an bis zu kunstvollen **AUFSATZ**, worin stets ein äußerst reichhaltiges Lager führen.

Ein vollständiges Service, bestehend aus:

12 Tafelgabeln . . . 17.—	1 Milchschöpfer . . . 3.20	1 Salabehälter . . . 6.—
12 Tafelgabeln . . . 17.—	1 Gemüselöffel . . . 4.20	1 Fischervase . . . 9.—
12 Tafelmesser . . . 17.—	1 Kompostöffel . . . 3.50	1 Eßig- u. Del-Einfaß . . . 15.—
12 Kaffeelöffel . . . 9.—	1 Saucelöffel . . . 3.50	1 Zuderzange . . . 1.75
12 Dessertgabeln . . . 15.—	1 Zuderstreulöffel . . . 3.50	1 Kabaretgabel . . . 1.50
12 Dessertlöffel . . . 15.—	1 Senfstopf . . . 5.50	4 Flaschenunterfüße . . . 8.50
12 Dessertmesser . . . 15.—	2 Doppelfalschäffer . . . 7.25	
1 Suppenchöpfer . . . 5.30	1 Tranchirteller . . . 7.50	

Dieses Service würde in gutem Silber circa 1000 fl. kosten, mithin jedes Jahr 60 fl. Zinsenverlust ergeben, womit man binnen 3 Jahren die Ausgabe für das Service von Orfevrerie Christophle deckt, dieses aber noch lange Jahre dient und schließlich mit geringen Kosten wieder neu versilbert werden kann. 16115

CHRISTOPLE & Cie., WIEN, Opernring 5.

Unsere Fabrikate tragen die obige „Fabriks-Marke“ und den vollen Namen „Christophe“. Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis. Wiederverkauf aller Metall-Gegenstände wird übernommen. Zu Fabrikspreisen zu beziehen in Budapest bei unserem Repräsentanten Stephan Sarányi, Waiznergasse.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt befänglich alle Harn-
röhrenbeschwerden, (Flour),
ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen je-
der Art rasch und sicher, nach
seiner sich 1000fach glänzend
bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, Kö-
nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-
gang an der Stiege.
Honorar mäßig, auch
briefflich.

Geneime Krankheiten
jeder Art, insbesondere Mannesschwäche und
Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie,
auch noch so veraltete Formen,
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,
K. Komitats-Physikus. 15207
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch
briefflich. Budapest, Ujvilágtelez (Neueme tgasse)
33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock. Eingang an der
Stiege rechts. English spoken
On parle français.

Elegante

Anzüge . . . v. 10 b. 30 fl.
Ueberzieher . . . 8 „ 18 „
Jaquets . . . 7 „ 15 „
Sacco . . . 5 „ 14 „
Hosen . . . 3 „ 8 „
Giletts . . . 2 „ 6 „
Salon-Anz. . . 18 „ 35 „
Schlarböcke . . . 8 „ 17 „
Knab.-Anzüge 5 „ 12 „
Kind.-Anzüge 3 „ 7 „
von der billigsten bis
zur
feinsten Qualität
nur bei
Presburger Vilmos,
Königsgasse Nr. 26
und 16030
Kerepeserstraße 22.
Bestellungen nach Maß
schnellstens.
Große Auswahl aller
Gattungen Tuch- und
Schafwollwaaren zu Fa-
brikpreisen.

**Wichtig für Ziegelei-
und Kalkwerksbesitzer**

welche Kammer-, Ring- und Flammöfen (paten-
tirtes System Wojaczek), ganze Ziegelei-, Kalk-
und Cementwerke einzurichten gedenken oder die
Erzeugung des Materials in Accord vergeben wollen;
ferner Ziegelpressen für Hand-, Pferde- und Dampf-
betrieb für gewöhnliche Ziegel; ferner für **Küster-
steine** zu Straßenbauten, **Röhren** zu Kanalisirungen,
Locomobile und **Dampfmaschinen**, überhaupt alle
sonstigen Werkzeuge anschaffen wollen, mögen sich
gefälligst an meine Adresse wenden.

Bei meinem Ringofen ist ein Ersparniß von
60-70 Prozent an Brennstoff, bei Flammöfen 40-50
Prozent bei 1000 Stück Ziegel und garantire ich gleich-
mäßig hartgebrannte, reinfarbige, schmachfreie und
langvolle Waare ohne Bruch.

Ausführungen obiger Objekte, sowie Lieferun-
gen von **Plänen, Kostenaufschlägen** übernehme zur
sofortigen prompten Erledigung. Prospekte und Re-
servationen durch das **technische Bureau**, speziell für
**Ziegel, Cement, Kalk, Thonwaaren, Fabriks-
und Feuerungs-Anlagen.**

? Zu verkaufen.
1 Dulanffy'sche 14pferdige Dampfmaschine sammt
Cornwalze, Vorwärmer, komplette Armatur. **2 Lo-
comobile** je 8 Pferdekraft, **2 große Ziegelpressen**,
eine Gert'sche, 1 Schlickeisenische, 2 Drainröhren
und auch für Ziegelpressen für Handbetrieb. **1 Min-
terpresse, 1 Nachpresse** sind sofort zu verkaufen.
Näh. durch das technische Bureau 16409

J. H. Wojaczek,
Budapest, grosse Feldgasse 45.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

Societe française de matériel agricole.
Französische Gesellschaft für landwirthschaftliche Maschinen, etablirt
seit 1847.
230 goldene Medaillen, 84 silberne Medaillen, Ehren-Diplome, Ritterkreuz der Ehrenlegion.

**Lieferant der französischen
Staatsdomänen,**
empfiehlt ihre kompl. Dampf-Dresch-
garnituren von 2000 fl. aufwärts,
ferner landwirthschaftliche Maschinen,
Locomobile, für Dampfmaschinen,
Dreschmaschinen, Orig. französ. Kle-
en-Entwässerungs-Maschinen, franz. Differ-
ential-Weinpressen etc. Bedeutende
Leistungsfähigkeit, leichter Transport und
prompte Lieferung. Permanente Muster-
lager bei **M. Bador, Ingenieur, Ritter**
des Franz. Josephs-Ordens, General-Re-
präsentant für Oesterreich-Ungarn und die
Donauländer.



Budapest, Ullöerstrasse 4. — Wien, II., Herminengasse 12

**Die erste österr.-ungar. Fabrik
metallfreier
Erfrischungs-Getränke der
Ed. Holzmann u. Em. Musitzky, Budapest,**
empfiehlt ihre k. u. k. pr. metallfreien
Siphons u. Glaskugel-Flaschen
in vorzüglichster Qualität u. zu billigsten
Preisen, ebenso alle zur Sodawasser- und
Gazeusen-Fabrikation erforderlichen
Apparate u. Utensilien.
NB. Unseren Geschäftsfreunden überlassen wir
vorzugsweise unsere bestrenommirten, **garantirt rei-
nen Fruchtsäfte.**



Er. Wohlgeboren Herrn **Joseph von Török, Budapest**
Stets von Erfolg.

Es ist gerade ein Jahr, daß ich für eine hiesige
65 Jahre alte Witwe, welche schon seit Jahren an Kopf-
schmerzen (Migrain) litt, bestellte Gichtleinwand erhielt;
ärztliche Hilfe war vergebens, und siehe, diese Gichtlein-
wand hat sie von allen Schmerzen befreit, und kann mir
nicht genug danken, daß ich sie auf diese Gichtleinwand
aufmerksam machte, und sie ersucht mich, Ihnen in ihrem
Namen herzlichsten Dank auszusprechen.

Allen Leidenden empfehle ich dieses so vortreffliche,
alle Schmerzen entfernende und bei dem Gebrauche gar
keine Schmerzen verursachende Mittel. Ich lese schon lange
von dieser Gichtleinwand, muß Ihnen aber gestehen, daß
ich an ihrer Heilkraft gezeifelt habe.

Nun ich überwiege, daß es kein Schwindel,
sondern Thatfache ist, bitte ich umgehend gegen Nachnahme
zwei Packete zu senden, jedes separat, aber in einem Postpaket.
Nyerd-Dugobells, 1. P. Hofrin, den 27. Januar 1883,
Achtungsvoll

M. Schütz,
16079 Volkshullehrer.

**Neue
Erdäpfel,**
vorzügliche Qualität, in 5 Kilo-
Körben per Postnachnahme franko
aller Speise um fl. 1.70. (Eisno
Pomeranzen und Citron-
nen, Prima-Qualität à fl. 2.10
versenden **J. Palase & Co.,**
Triest. 16392

**Dreschmaschinen
Göpelwerke**
für Hand- und Kraftbetrieb mit Strohschüttler, Sieb und Putzerei,
für 1-6 Zugthiere, festlichend und fahrbar, fabriziren als Spezialität
und liefern zu billigen Preisen unter Garantie in anerkannter vorzüg-
licher Konstruktion und Leistungsfähigkeit

Ph. Mayfahrt & Co.,
Wien, II., Praterstrasse Nr. 66. Fabrik in Frank-
furt a. M. — Prämirt mit mehr als 100 Medaillen und Di-
plomen in fast allen Ländern. — Viele Hunderte Atteste über von
uns nach Ungarn gelieferte Dresch-Garnituren, sowie illustrierte Ka-
taloge mit Beschreibungen und Preisen auf Wunsch gratis u. franko.
Tüchtige Agenten erwünscht. Wiederverkäufern hohen Rabatt.

ist die k. und k. aussch. priv.

Waschmethode
des Franz. Balme in Trautenau (Böhmen),
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im
Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustran-
gen, zwei gediegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche,
ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal
Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht,
ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein
Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe,
ägende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die
Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen-
oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und
ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen
sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantire
ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so ver-
nachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, be-
sonders bei Winterwäsche, oft vorkommt — meine Me-
thode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu brin-
gen. Die Vorrichtung nach meinem Rezept, welches nur
die Einbindung der Bagatelle von 1 fl. ö. W. kostet, be-
währte sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange
hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit
erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen
Waschanwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß
ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller
das mir gesandte Honorar von 1 fl. ö. W. zurückzustellen
wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder
3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten
für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingre-
dienten gefunden werden. 10532

LEDER
Erste ung. Maschinen-Leider-Appretur und Riemen-Manufaktur
E. MARGULIES,
BUDAPEST, Waiznerbomlevard Nr. 28.
RIEMEN

**SPEZIALIST
Dr. Anton Garai,**
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheil-
kunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chirurg, heilt nach
einer vorzüglich reellen, auf den Grundsätzen
der neuesten Wissenschaft basirenden Methode alle
Geheime Krankheiten
ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie
alle Frauenkrankheiten.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und
von 7-8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, Theresienstadt, Fabrik-
gasse (Gyár-telez) Nr. 3, 2. Stock, Eingang
an der Stiege.
Honorirte Briefe werden mit der größten Auf-
merksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.
Für Damen separirte Wartezimmer.

Bad Vihnye
(Ober-Ungarn).
Eisenthaler — Kaltwasser-Heilanstalt.
Eisenbahnstation: Post- und Telegra-
Garam-Berzenze, Selmezbánya, phenstation.
Quellentemperatur: Konstant 38.3 C., bewährter Heil-
erfolg in allen Fällen der Blutarthritis, der Meich-
sucht, in den sogenannten Frauen- u. Nervenkrankheiten etc.
Hydropathische Station. Milch- und Mollenkuren, pneu-
matische und elektrische Behandlung.

Saison-Eröffnung am 15. Mai.
Badearzt: 16408
Doktor Stefan von Bolemann.
Prospekte versendet überallhin auf Verlangen franko
die Bade-Direktion.